


600093534U







BEMERKUNGEN

ZUM

GRIMM'SCHEN WÖRTERBUCHE.

Wageningsche Boek- en Muziekdrukkerij.

FÜNFZIG BEMERKUNGEN

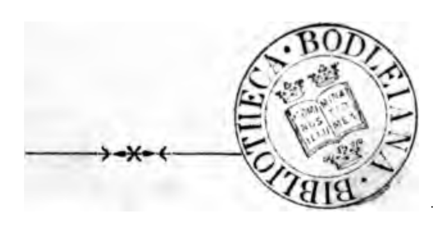
ZUM

GRIMM'SCHEN WÖRTERBUCHE

VON

DR. W. L. VAN HELTEN,

LEHRER AN DER HÖHEREN BÜRGERSCHULE ZU ROTTERDAM.



ROTTERDAM. J. H. DUNK.

LEIPZIG. RICHTER & HARRASSOWITZ.

1874.

VORWORT

> *Medioque ut limite curras,*
> *Icare, ait, moneo, ne si demissior ibis,*
> *Unda gravet pennas; si celsior, ignis adurat.*
> *Inter utrumque vola!*
>
> OVID. Metam. VIII, 203—206.

»*Während wir im Grimm'schen wörterbuch überall und in den neueren heften fast immer noch in erhöhtem grade die ausserordentliche reichhaltigkeit und den überaus grossen umfang, in dem das frühere leben jedes einzelnen wortes innerhalb des gesammten deutschen sprachgebietes dargestellt zu werden pflegt, zu bewundern haben, sehen wir, was über die grenze des eigentlich deutschen hinausreicht, in der regel unverhältnissmässig kurz abgethan. Und doch darf man behaupten, dass zur sicheren darstellung der gesammten entwickelung eines wortes, wenn uns gelingt es in eine verwandte sprache zu verfolgen*, diess fast immer von viel grösserer wichtigkeit ist, als seine prüfung *durch alle näher liegenden dialekte. Der sichere ausbau eines hauses bleibt unmöglich, wenn nicht sein grund zuverlässig und fest gelegt ist; das gilt auch hier.*" (LEO MEYER im KUHN's Zeitschr. XX, 306).

»*Als ein neues vorurtheil (das der lieben etymologie anhaftet) erscheint mir die überzeugung, dasz es für ein deutsches wort am dienlichsten oder nötigsten sei, zuerst nach einem vater oder einer mutter im alten Indien oder sonst in der ferne zu suchen, statt nach den in raum und zeit nächsten verwandten.*" (HILDEBRAND, D. W. *V, Vorrede, seite IX*).

Beide hier angeführten aussagen, von welchen erstere der eingang zur bestreitung der Hildebrand'schen *etymologien von* krank *und* klein, *die andre ein versuch zur vertheidigung dieser war, stellen uns, wie deutlich zu tage tritt, zwei sich schroff gegenüberstehende richtungen in dem studium des Germanischen dar; die eine, welche sich beinahe ganz und gar auf die linguistischen forschungen stützt, die andre, welche sich um diese wissenschaft gar nicht oder sehr wenig kümmert und nur auf das Germanische an und für sich achtet. Welche von den beiden aber ist die wahre und zuverlässige?*

Bleiben wir zur beantwortung dieser frage bei dem von MEYER *gewählten bilde, dann wird es keiner leugnen, dass dauerhaftigkeit und gediegenheit nur bei dem gebäude zu suchen sind, welches auf zuverlässigem grunde aufgerichtet ist; zu gleicher zeit aber muss man zugeben, dass dieses allein noch nicht genügen kann, sondern dass auch die guten und starken materialien zum ausbau nicht fehlen dürfen, ja von eben so grosser wichtigkeit sind als die festen grundlagen.*

Dasselbe, glaube ich, gilt auch von der Germanischen sprachwissenschaft, dem gebäude, an dessen errichtung die forscher des Germanischen arbeiten. Wer hier bauen will und, sich nur *auf die ergebnisse der linguistik sttüzend, die verschiedenen germ. sprachen sammt den dialecten fast ganz ausser acht lässt, der kann sich zwar der festen grundlagen freuen, doch vermisst er die tüchtigen materialien zum weiteren ausbau. Ihm sind die eigenheiten des Germanischen unbekannt und er läuft die gefahr fehler zu machen wie* LEO MEIJER, *wenn dieser obengenanntes* krank, *das, wie aus der bedeutung einer grossen masse verwandter formen erhellt* (s. 62 *dieser abhandlung*), *zu einer wurzel* KRAK, *krümmen, gehört, mit dem skr. reduplicirten und vom bekannten* GAR, *ältern, schwach werden, abgeleiteten*, jarjara, *gebrechlich, identificirt, oder, was noch misslicher, das adject.* klein, *welches, wie* HILDEBRAND *mit recht gezeigt, in den älteren germ. sprachen die urbedeutung* rein,

zierlich, *hatte, mit einem vermutheten* skr. jarenja, *gebrechlich, in verbindung bringt.*

Wer sich hingegen bei dem studium des Germanischen auf die kenntniss dieses sprachstammes verlässt und den verschiedenen nahe oder weit verwandten unverschobenen sprachen keine rechnung trägt, der vermisst zwar die guten materialien zum ausbau nicht, kann aber kein festes gebäude zu stande bringen, weil ihm die zuverlässigen grundlagen gebrechen. Er geräth auf irrwege und gefährdet sich theorien aufzustellen, welche mit allen sprach- und physiologischen gesetzen, ja sogar mit der reinen vernunft im widerspruch stehen.

Sollen also die forschungen des Germanischen zu wahren und zuverlässigen resultaten führen, dann bedürfen sie nicht nur eines festen grundes, sondern auch guter materialien, d. h. sie müssen sowohl in dem studium des Germanischen als in dem studium der verwandten sprachen ihren anhalt finden.

Diese richtung, welche man vielleicht nicht ohne recht die juste-milieu-richtung nennen könnte, weil sie, die extreme und den exclusivismus der beiden andren vermeidend, sich ihnen wieder zu gleicher zeit mit derselben innigkeit anschliesst, diese, glaube ich, allein *kann man als die wahrhaft zuverlässige betrachten. Sie findet unter den Germanischen sprachforschern, ausser vielen würdigen repräsentanten, ohne zweifel einen der trefflichsten in prof.* Heyne. *Ich sage darum gewiss nicht zu viel, wenn ich behaupte, dass im* Deutschen Wörterbuche *grade hierdurch die arbeiten von der hand dieses gelehrten die besten sind und in gründlichkeit weit über die rein germanistischen der brüder* Grimm *und des* Hildebrand *stehen* (a). *Ist bei* allen, *ohne ausnahme, die entwickelung der bedeutung und der form*

(a) *Dass ich bei besprechung der arbeiter am* Wörterbuche *herrn prof.* Weigand *unerwähnt lasse, kömmt nur daher, dass zufälliger weise keine der in dieser abhandlung niedergelegten bemerkungen sich auf die von diesem gelehrten im* Wtb *abgefassten artikel bezieht.*

im Germanischen auf's schönste und genauste behandelt, nur bei HEYNE *findet das wort selber fast immer eine gründliche erklärung und anerkennung seiner stellung im Indogermanischen und seines verhalts zu den unverschobenen verwandten.*

Sehr selten können darum des letztgenannten forschungen anlass zur kritik geben, während die Grimm'schen *und* Hildebrand'schen *nur zu oft das dringende bedürfniss einer berichtigung fühlen lassen. Mit dem tiefsten respect für die unschätzbaren verdienste der drei grossen männer, kann es doch nicht verschwiegen werden, dass bei vielen wörtern grade die liebe etymologie von ihnen so vernachlässigt oder so unsystematisch behandelt ist, dass die unhaltbarkeit ihrer forschungen schon beim ersten anblick zu tage tritt.*

Und diese so nothwendigen berichtigungen, denkt man vielleicht, will uns der verfasser dieses schriftchens geben! Nein, nochmals nein! Zu einer solchen tollkühnheit möchte er sich doch wohl nicht verleiten lassen, um sich, als tiro *in der wissenschaft, an eine vorsätzliche kritik der riesenhaften, von so verdienten* veteranen *unternommenen, arbeit zu wagen. Nein, nur einzelne bemerkungen zum wörterbuche, keine geflissentliche berichtigungen des werkes, sind es, die er seinen Deutschen studienbrüdern anbietet. Nur wenn ihm bei fleissigem gebrauch des buches* hier und da *etwas weniger richtig oder nicht genügend erklärt vorgekommen ist, hat der verfasser eine andere ansicht oder eine erweiterung vorgetragen. Ist bei dem allen, wenn auch nicht vieles, doch vielleicht einiges, das als eine wirklich bessere ansicht betrachtet werden darf, dann wird er sich völlig zufrieden geben.*

Ceterumque ne nimium vituperetur stilus barbarus, precatur auctor Neerlandicus.

---

§ 1.

1, sp. 578 u. 579, in voce **asche.**

Wenn die sp. 579 vorgetragene etymologie des adject. *arg* vom grossen verfasser des Deutschen Wörterbuches selber eine *kühne* genannt wird, giebt es wohl niemand, der die wahrheit dieser aussage in abrede stellen will; in der that ist sie aus der luft gegriffen und entbehrt selbst des geringsten grundes so sehr, dass eine weitere besprechung derselben als ganz und gar überflüssig betrachtet werden kann. Mit noch grösserem rechte aber ist die daselbst folgende erklärung des subst. *asche* zu verwerfen, bei welcher die got. form *azgo* ohne weiteres dem skr. *rajata*, albus, argentum, und dem gr. ἄργυρος gleichgestellt, also vom entdecker der lautverschiebung selber die lautverschiebung übersehn wird.

Doch hat Grimm hier, wie öfters, indem er einen fehler machte, zu gleicher zeit den weg zur wahrheit geöffnet. Wie er nämlich aus der vergleichung mit gleichbedeutenden wörtern, wie altn. *fölski*, lit. *pelenai*, slav. *pepel* (aus PAL (FAL), urere, splendere), lat. *cinis* (aus KI, brennen), und altn. *eysi*, ags. *ysele* (aus US, brennen), angedeutet hat, liegt die vermuthung nahe, dass auch *asche* als das *glühende*, *glimmende* aus einer wurzel, mit der bedeutung *brennen* oder *glühen*, stamme.

Und dass diese wirklich gefunden wird im skr. *asati* (a), *ashati*, glänzen, wird uns folgendes zeigen.

Der gewöhnlichen regel gemäss behielten die mit *t* anlautenden suffixe *ta, ti, tu, tar* und das suffix *ka*, wenn ihnen ein ursprünglicher oder durch dissimilation, anähnlichung, u. s. w. entstandener *nicht weicher* consonant vorherging, die unverschobene tenuis im Germanischen. (Vgl. got. *hliftus*, aus HLAF (KLAP), in *κλέπτειν*, *kustus*, aus KUS, *fraliusts*, aus LUS, ahd. *bluostar*, opfer, aus BLAT, im got. *blotan*, opfern, u. s. w.). In übereinstimmung hiermit erklärt sich regelmässig aus AS das ahd. *asca*, mhd. *asche*, ags. *axe*, altn. *aska*, ndl. *asch*, u. s. w.; nicht aber die got. form des wortes *azgo*. Dieses *zg* könnte darum bedenken erheben und zur vermuthung führen, dass got. *azgo* und ahd. *aska* zu trennen seien, wäre es nämlich nicht möglich im got. analogiën dieser bildung anzuweisen. Glücklicher weise aber ist dies nicht der fall, und kommen wirklich neben *azgo* formen vor, welche uns zeigen, dass bisweilen das ursprüngliche *s* sich erweichte und folglich das suffix *ta* sich zu *da* (*dha*) bildete. So sehen wir got. *gazds*, stachel, neben lat. *hasta*, aus GAS (GHAS), stechen (im skr. *hiṁsati*, schlagen, stechen); *huzd*, schatz, aus HUS (KUS), bewahren, bedecken (im skr. *koshṭha*, kammer, *kosha*, got. *hûs*, haus); *razda*, stimme, neben skr. *rasita*, gebrüll, aus RAS, tönen (im skr. *rasati*, brüllen, heulen); und gewiss mit derselben erweichung des *s* zu *z* und hieraus folgender verschiebung des *k* zu *g* (*gh*) auch *azgo*, aus AS, glänzen.

Nur muss es auffallen, dass während gewöhnlich das got. *z* in den neueren germ. sprachen einem *r* entspricht (vgl. ahd. *gart*, alts. ags. *hord*, ahd. *hort*, ags. *reord*, ahd. *rarta*),

---

(*a*) Auch vergl. man skr. *asi* (lat. *ensis*, u. s. w.), schwert, eig. das glänzende, wie altn. *brand*, aus BRAN (got. *brinnan*), *liomi* und *logi*, gleich. bed., neben *liomi*, *logi*, glanz (*D. Wört.* II, sp. 294, in voce *brand*).

hier im gegentheil eine form mit harten vocalen den nicht-gotischen sprachen angehört.

Sehr gut erklärlich wird dies aber, wenn man annimmt, dass indem das ost-germanische das *s* in dieser aus AS gebildeten ableitung erweichte, das west-germanische hingegen den consonanten in seiner früheren geltung bewahrte.

---

§ 2.

II, sp. 789, in voce **auge.**

Weder die hier, im Wörterbuche, noch die in KUHN'S *Zeitschr.* (XIV, s. 101) (vgl. § 28 zu *haupt*) noch die von LEO MEYER (*Got. Spr.* 507) (a) und CURTIUS (*Gr. Etym.* in voce ὄσσε) vorgetragenen etymologiën dieses substantivs genügen zur erklärung des *u*-vocals. Darum vergleiche man das skr. verb. *ûh-*, welches in der causat. form die bedeutung *bemerken*, *wahrnemen* hat, also auf eine wurzel UGH, verschob. UG, sehen, wahrnemen, hinweist, welche auch im got. caus. *augjan*, zeigen, sehen machen, und in *auga-dauro*, fenster, eig. schau-thüre, erscheint.

---

§ 3.

I, sp. 1081, in voce **bald.**

Wie sich der begriff *feige* nicht selten aus der älteren *träge* entwickelt hat (vgl. gr. ὀκνηρός, aus ὀκνεῖν, zaudern, 1°.

(a) Das einzige beispiel, ausser *auge*, welches L. M. für das zurücktreten des zu *u* vocalisirten *v* in got. wörtern anführt, näml. *haubith* (aus *habvida?*), verfällt, glaube ich, ganz durch die im 28ten § vorgeschlagene etymologie dieses wortes.

saumselig, 2°. feige; u. s. w.), so ist auch *kühn*, *tapfer*, *fortis* öfters aus einem älteren begriffe *schnell* hervorgegangen (vgl. ags. *snëll*, ahd. *snel*, 1°. celer, 2°. impetuosus, acer, alacer, fortis, strenuus; ags. *snear*, *svift*, 1°. celer, 2°. fortis; u. s. w.). Leicht zu fassen ist dieser begriffsübergang; dieselbe eigenschaft, welche früher nur vom laufen, von der bewegung im allgemeinen angewendet wurde, ward später auf die mehr bestimmte bewegung, auf das handlen übertragen.

Demnach kann man beim adject. *bald* ruhig die bedeutung *schnell*, *celer* als die älteste, die bedeutung *kühn*, *muthvoll*, *tapfer* als die abgeleitete annehmen. Und so ergiebt sich ohne mühe der ursprung des wortes, das durch suffix *ta* (*dha*) (vgl. got. *balths*) aus einer wurzel BAL (BHAL), gehen od. schnell gehen, gebildet scheint, welche sich mit dem älteren auslaut *r* zeigt im skr. *bibhrate*, er bewegt sich schnell, und im gr. *φερέσθαι*, lat. *ferri*, sich schnell bewegen, die ältere und mehr allgemeine bedeutung *movere* aber bewahrt hat in skr. *bibhrati*, gr. *φέρειν*, lat. *ferre*, got. *bairan*, u. s. w. (Vgl. ags. *svift*, aus SVIB, im altn. *svîfa*, moveri, *sveifla*, movere, ags. *fordh-svaefan*, voraus-gehen; ags. *fûs*, celer, aus *funs*, *fundhs*, von FANDH, im ahd. *fundan*, adire, *fendo*, pedes, ags. *fundung*, abitus, unversch. PAT; alth. *lungar*, velox, aus LANG, im mhd. *lingen*, vorwärts gehen, alth. *lankara*, deambulatio; lat. *celer*, aus KAL, im skr. *kalayati*, treiben, gr. *κέλλειν*; und zahllose gleichbedeutende adjectiven mehr.)

Dass lit. *baltas*, albus, nicht zu *balths* zu bringen ist, leuchtet einem jeden ein, der jemals diese wörter, sowie ksl. *bělŭ*, weiss, und gr. *φαλαρός*, *φαλός*, *φαλιός*, hell, weiss, mit der bekannten wurzel BHA (im skr. *bhâti*, scheinen, gr. *φάος*, licht, u. s. w.) verglichen hat. Nur wenn ganz gewiss zu beweisen wäre, dass unserem *balths* früher die bedeutung *weiss* eigen war, könnte man, sich stützend auf den umstand, das *sich schnell hin und her bewegen* öfters aus *schimmern*

hervorging (vgl. § 20, die 4te bemerk.) die identität der beiden wörter annehmen.

Vergleiche auch § 33, über *kühn*.

---

§ 4.

I, sp. 1063, in voce **backe**, sp. 1080, i. v. **baken**, sp. 1104, i. v. **bangen**, und sp. 1471, i. v. **bengel**.

Die wurzel BAG, BANG hat im Germ. zwei ziemlich verschiedene bedeutungen aufzuweisen, näml. *schlagen* und *beugen*, *krümmen*. Die erste zeigt sich, wie GRIMM uns sp. 1471 lehrt, im hd. *bangen*, percutere, pulsare, eng. *to bang*, altn. *bânga*, im hd. *bunge*, tympanum, *bengel*, fustis, u. s. w.; die andre im altn. *bengill*, varus, qui distorta crura habet, und im hd. *bunge*, knolle (eig. runder körper, wie *knolle*, das im ndl. auch *rübe* bedeutet, s. § 38, und lit. *pleksnė*, runde rübe, s. § 31). Den zusammenhang dieser bedeutungen kann nur ein früheres *movere(i)* vermitteln, aus dem sich öfters *pulsare*, *percutere* entwickelt hat (s. § 31), und das, wie aus verschiedenen analogiën gezeigt werden wird, ebenso mehrmals bei näherer bestimmung der richtung den begriff *beugen*, *krümmen* aus sich erzeugte; *beugen*, *krümmen* doch ist nur die in einer bestimmten, rundgehenden richtung statt findende bewegung, *movere(i)* + *curvatim*, *orbiculatim*.

So erscheint die wurzel VI im skr. *veti*, im zend. *vyâiti*, im gr. fut. *οἴσω*, *Ϝοισω*, im lit. *vyti*, als *movere(i)*; als *beugen*, *winden* aber im lit. *vyti*, drehen, im ksl. *viti*, gl. bed., im skr. *vayati*, weben (vgl. § 37), u. s. w. Das unverschobene

AK vereinigt die beiden bedeutungen im skr. *añcati*, 1°. gehen, 2°. biegen, krümmen. Ebenso gilt die germ. wurzel LUT für *beugen* im ags. *lûtan*, inclinari, im altn. *lûta*, incurvare, *lûtr*, cernuus, u. s. w., während sie als *movere(i)* sich zeigt im ags. *gelûtan*, progredi (vgl. *gelotan däg odhdhe ofernôn,* der fortgeschrittene tag oder der nachmittag), und unverschoben im skr. *luḍati*, to agitate. Das bekannte, in den älteren sprachen vorkommende PAD, gehen, hat ausser vielen andren ableitungen im germ. auch das subst. *fit*, plica (altn.), und das verb. *fitja*, plicare, aufzuweisen. Auch das kelt. CAM, gehen (in *cam*, schritt, *caman*, weg) findet man als *beugen* im germ. wieder, wie erhellt aus ags. *hamm*, poples, kniebeuge, alth. *hamma*, mhd. *hamme*, hinterschenkel (vgl. § 34); ebenso die aus SKUD, SKUT hervorgehenden derivaten als *movere(i)* im skr. *skundati*, vorspringen, altn. *skiota*, werfen, *skiotr*, schnell, u. s. w., als *beugen* im got. *skauts*, rand, im ags. *sceát*, angulus, sinus; ebenso PAT (versch. FATH) mit der ersten bed. in zahllosen ableitungen, als *krümmen* im ags. *fädhm*, cubitus, sinus, altn. *fadhmr*, sinus; u. s. w.

Dürfte man nun im skr. *bhajati*, sich irgendwohin begeben, im lit. *bėgti*, laufen, und im ksl. *běžati*, fliehen, eine ältere unverschobene form BHAGH vermuthen, dann wäre auch das anwesen der früheren einfachen und allgemeinen bedeutung mit sicherheit zu beweisen. Doch ist auch die möglichkeit da, dass die urform der skr. und slav. formen als BHAG anzunehmen sei, woher also die germ. hieraus zu vermuthende wurzel nicht BAG sondern BAK läute. Und dass diese, grade in beiden bedeutungen *schlagen* und *beugen*, wirklich unsern vorfahren bekannt war, dafür sprechen das verb. *baken*, pulsare, tundere (s. *D. Wörterb.* I, sp. 1080), und das alts. *bak* (an. *bak*, ags. *bäc*, eng. *back*, u. s. w.), rücken, eig. das gekrümmte. (Vgl. gr. νῶτον, neben skr. *nata*, gebogen, und *nati*, beugung; ksl. *grŭbŭ*, rücken, aus GRAB, krümmen (vid. § 37); lat. *gibbus*, bucklig, aus GAB od. GIB, krümmen

(vid. § 31); lit. *guzas*, buckel, aus GUG, beugen (vid § 25); lit. *kupra*, rücken, aus KUP, krümmen (s. § 31); *rücken*, ags. *hrycg*, altn. *hryggr*, aus HRUG, unversch. KRUK, im skr. *kruncati*, sich krümmen; *buckel*, aus BUG; u. s. w.) Wie indessen dem auch sei, das verhältniss bleibt dasselbe; ob man BHAGH oder BHAG als die ursprüngliche form betrachtet, es steht fest, dass jedenfalls eine der zwei wurzeln sowohl *movere*(*i*) als *tundere* und *curvare* bedeutet. ([a]).

---

§ 5.

I, sp. 1213, in voce **becher**, und sp. 1216, i. v. **becken**.

Die wurzeln, welche (*sich*) *biegen*, *krümmen* bedeuten, werden öfters zu gleicher zeit zur bezeichnung von *umgeben*, *umfassen*, oder *bedecken* gebraucht; sobald doch die gekrümmte bewegung um einen gegenstand hin statt findet, ist sie nicht anders mehr als ein *circumire*, *umgeben*, *umschliessen*, welches dann, wenn diese handlung in der weise geschieht, dass der umschlossene gegenstand ganz oder theilweise unsichtbar wird, als *bedecken* aufzufassen ist. So vergleichen sich skr. *vṛjana*, lat. *valgus*, got. *vraiqs*, krumm, mit skr. *vṛṇagmi*, ich dränge, gr. *εἵργειν*, umgeben, umschliessen, aus VRAG;

so gr. *λυγίζειν*, beugen, mit ags. *lûcan*, altn. *lûka*, umschliessen, aus LUK, LUG;

so altn. *krappr* gekrümmt, altn. *kreppa*, krümmen, mit ags. *clyppan*, amplecti, lit. *globti*, umfassen, aus KLAP, KRAP, GLAB;

(*a*) Ohne zweifel gehört auch zur wurzel BAK, biegen, das subst. *backe*, eig. das gekrümmte, grade wie *wange* (ahd. *wanga*), aus indogerm. WAK, biegen (s. FICK, 178, u. 866), lat. *gena*, aus GAN, biegen, das man folgre aus skr. *jânu*, gr. *γόνυ*, lat. *genu*, und vergleiche mit der gleichbedeutenden wurzel GNU (s. § 38); und ndl. *kaak*, kinnbacke, aus KAK, krümmen (s. § 45).

so altn. *fit*, ruga, plica, met ahd. *fazzôn*, mhd. *vazzen*, nhd. *fassen*, eig. zusammenfassen, ksl. *popasti* (eig. *popadti*), dass., ags. *fetel*, cingulum, ahd. *fezzil*, nhd. *fessel*, aus FAT, PAD;

ags. *svipjan*, drehen, mit *svîpan*, involvere, aus SVIP (vid. § 31);

lat. *vertere*, ags. *vrîdhan*, ahd. mhd., *rîdan*, *rîden*, drehen, mit ags. *vrîdhan*, constringere, ligare, *vraedh*, *vridhdhe*, ligamentum, ahd. mhd. *rîden*, binden, aus VART, VRIDH;

ags. *fädhm*, sinus, das gebogene, mit *fädhm*, amplexus, altn. *fadhmr*, dass., aus FADH (PAT), (s. § 4, s. 6);

ags. *sceát*, angulus, sinus, mit ags. *sceát*, vestis, das umgebende od. bedeckende, aus SKUT (s. § 4, s. 6);

und skr. *câpa*, bogen, gr. *κάμπτειν*, biegen, *καμπύλος*, gebogen, lat. *caperare*, runzeln, mit gr. *κώπη*, handhabe, lat. *capere*, lett. *kampt*, fassen, und hd. *haben*, aus KAP (HAB).

Beugen (intr.) und *bedecken*, auch bisweilen *umschliessen*, findet man vereinigt in den derivaten von VAR, VAL, skr. *valate*, 1°. ringeln, 2°. umringen, 3°. bedecken, umhüllen, skr. *valana*, das winden, gr. *εἰλ(ύ)ειν*, winden, lat. *vol(v)ere*, lit. *velti*, wickeln, got. *valvjan*, und skr. *vṛṇâti*, 1°. umschliessen, 2°. bedecken, gr. *ἔλυτρον*, *εἴλυμα*, hülle, lat. *velare*, u. s. w.

Ebenso in den aus SAR, näml. lat. *serere*, flechten, eig. drehen (vgl. § 42), und zend. *haretar*, beschützer, eig. bedecker, ksl. *chraniti*, bewachen, *chramu*, haus;

in den zu SKAR (versch. HAL) gehörenden ableitungen, gr. *σκολιός*, krumm, *σκώληξ*, wurm (vid. § 42), *σκέλος*, schenkel (vid. § 34), und lat. *celare*, *occulere*, got. *huljan*, ahd. ags. *hëlan*, u. s. w.;

in den aus KAM (versch. HAM) fliessenden, ags. *hamm*, poples, kniebeuge, alth. *hamme*, hinterschenkel (vid. § 34), und gr. *καμάρα*, zend. *kamara*, gewölbe, und gürtel, alts. *himil*, hd. *himmel*, got. *himins*, altn. *himinn*, das gewölbte und bedeckende;

in den aus KRI, KLI, gr. *κλίνειν*, lat. *declinare*, biegen, beu-

gen, und ags. *hlid*, deckel, eng. ndl. *lid*, ahd. mhd. *lit*, alts. alts. *hlíden*, bedecken;

in den aus KUBH, gr. *κῦφος*, krümmung, *κυφός*, gekrümmt, *κύφειν=κύπτειν*, *κύφων*, das gekrümmte holz, zum ziehen des pfluges oder zum krummschliessen, gr. *κυφή*, haupt, eig. runder körper (s. § 28), und skr. *kumbhati*, bedecken;

in den aus versch. VIF, altn. *veifa*, drehen, und got. *vaibjan*, *περικυκλοῦν*, ags. *vaefan*, tegere (vid. § 31);

in den aus verschob. FALH, ahd. *felga*, flexura, ags. *felge*, ahd. *felga*, mhd. *felge*, canthus, und ags. *film*, velamen, cuticula, got. *filhan*, verbergen, begraben, *filigri*, verdeck, höhle, *fulhsni*, geheimniss, altn. *fēla*, tegere; u. s. w.

Dem vorhergehenden gemäss lässt also eine bedeutung *beugen*, *krümmen* auf die möglichkeit der verwandten *umgeben* od. *bedecken* schliessen und umgekehrt; woher denn schon eine wurzel *beugen* genügen mag zur erklärung von derivaten, welche *etwas umschliessendes* od. *bedeckendes* bezeichnen. Dieses *umschliessende* aber ist zunächst ein *becher* od. *fass*; z. b. skr. *kumbha*, topf, krug, aus KUBH (s. oben); gr. *κύπελλον*, lat. *cupa*, aus KUP, beugen (s. § 31); gr. *κύμβος* *κύμβη*, gefäss, becher, aus KUB, beugen, zu folgern aus gr. *κύβιτον*, lat. *cubitus*, ellnbogen, und got. *hups*, hüfte (vgl. § 34); hd. *hafen* (s. *D. W.* in voce), aus HAF, KAP, beugen, umschliessen (s. oben); altn. *fat*, ags. *fät*, ahd. *faz*, mhd. *vaz*, aus FAT, beugen, umschliessen (s. oben); ags. *vaege*, altn. *veig*, alts. *wêgi*,, poculum, aus WIG, WAG, beugen, krümmen (s. § 4, s. 7, bemerk.); ags. *hēlor*, lanx, aus HAL, SKAR, beugen, bedecken (s. oben);

Diese analogiën nun weisen uns den weg zur erklärung des subst. *becher* (ahd. *pëchare*, mhd. *bëcher*, nnl. *beker*, altn. *bikar*) aus der im vorigen § besprochenen wurzel BAK, beugen; eine etymologie, welche jedenfalls mehr grnnd hat als die herleitung aus dem lat. *bacar*, welches wort dem germ. nur eine form *bakar*, schwerlich die wirklich vorhandenen *bikar*

und *pěchare* liefern könnte. Diese aber selbst haben die romanischen sprachen aus dem germ. entnommen, wie lat. *bicarium, picarium*, altfranz. *pichier*, *pechier*, sp. port. *pichel*, it. *bicchiere*, *pecchero* zeigen, zu deren erklärung also nicht mit Diez (*Etym. Wtb.* I, 66) das gr. *βῖκος* herangezogen zu werden braucht, welches doch auch nur ein *bicco*, kein mlat. *bicarium* hätte erzeugen können.

Ebenso möchte ich das subst. *becken* (ahd. *pecchin*, *pecchi*, mhd. *becken*, *becke*) lieber aus BAK, beugen, herleiten und das mlat. *bacinus* als dem germ. entnommen erklären, als umgekehrt mit Grimm das germ. wort als ein aus dem lat. undeutschtes aufzufassen. Sagt doch Gregorius *von Tours*, wie der verfasser des *D. W.* selber erinnert: »Brunichildis quoque »regina jussit fabricari ex auro ac gemmis mirae magnitu- »dinis clypeum, ipsumque cum duabus pateris ligneis, *quas* »*vulgo bacchinon vocant*, eisdemque similiter ex gemmis fabri- »catis auro, in Hispaniam regi mittit," und zeigt hierdurch klar, dass wir hier mit einem speziell fränkischem worte zu thun haben, welches nur irrthümlich im dat. plur. angeführt zu sein scheint. Das wort ist nämlich ein durch das deminutivsuffix *în* (s. Kern, *Gloss. der lex Salica*, s. 153) gebildetes, und hat vielmehr selber dem mlat. die form *bacinus* geliefert.

---

§ 6.

II, sp. 72, in voce **blasz.**

Eines der merkwürdigsten wörter des Neuhochdeutschen, nicht nur weil es allen schwestersprachen und den meisten oberdeutschen dialecten zu fehlen scheint, sondern auch weil es weder im Mittel- noch im Althochdeutschen sich finden lässt. Selbst keine verwandte des wortes sind irgendwo auf-

zuspüren; es steht ganz allein als privatbesitzthum der neueren sprache da. Indessen zeigen sich auffallender weise im ahd. ein adject. *pleiz*, im mhd. ein *blas*, welche beide in der bedeutung *pallidus* mit unserem *blasz* stimmen, in der form aber nur ähnlichkeit zeigen. Vergebens hat GRIMM den versuch gemacht die bildungen *pleiz* (ags. *blât*) und *blasz* zu einigen, indem er ein ahd. *plaz* vermuthete, woraus durch umlaut des *a* in *ei* die uns überlieferte entstanden sei; ein lautwechsel, der sich nur dann rechtfertigen liesse, wenn ein früheres *i* hinter dem stamm des wortes anzuweisen wäre. Noch weiniger aber ist das mhd. *blas* mit *blasz* verwandt; denn das *s* der ersteren form widerstrebt, wie der grosse meister selbst bemerkt hat, ohne bedenken dem *sz* oder *z* der letzteren.

Können aber *blas* und *bleiz* (*pleiz*) für sich allein keine neuere bildung *blasz* hervorgebracht haben, beide, in verbindung mit einander gebracht, scheinen mir eine genügende erklärung des wortes zu geben. Wie nämlich schon früher a. a. o. gezeigt ist (siehe meine abhandlung *Über die wurzel* **lu**, seite 30 und 45—47), kömmt es unzählige male vor, dass wörter, welche, obgleich verschiedenen ursprunges, ähnlichkeit in der form oder bedeutung, oder auch in beiden zeigen, gegenseitig auf einander einwirken und demzufolge entweder ihre form oder ihre bedeutung ändren. So, däucht mir, blieben auch *bleiz*, lividus, und *blas*, lividus, nicht in ihrer reinen form fortbestehen; durch die gleichheit der bedeutung und die ähnlichkeit der form verlockt, fing man an die wörter zu verwechseln und es entstand hierdurch eine neue form, welche aus dem anlaut der beiden wörter, dem inlaut von *blas* und dem auslaut von *bleiz*, zusammengesetzt ist.

Was den ursprung von *blas* selber betrifft, dieser erhellt klar aus der wurzel BLAS, candere, brennen, die wir im altn. *blasa*, erscheinen, im ags. *bläse*, *blasma*, flamma, im mhd.

blas, fackel, und im ndl. (17[tes] jahrh.) *blas*, schimmer, antreffen. (Vgl. Fick, 824, und Weig. I, 158). Wie sich aus *candere*, glühen, gegenüber *candidus*, glänzend weiss, hervorthut, kann die farbe des leuchtenden als *roth* oder als *weiss* aufgefasst werden, und also BLAS in seinen derivaten ausser *glühen* oder *flammen* auch *schimmern*, *weiss sein*, *albere* andeuten.

Demnach ergiebt sich nicht nur unser *blas*, lividus (vgl. *bleich* und *blank* aus den bekannten wurzeln BLIK und BLAK), sondern auch altn. *bles*, *blesi*, schw. *bläs*, ahd. *blas*, *plas*, nhd. *blas*, *bläs*, *bles*, schweiz. *bläs*, *bles*, bair. *blassen*, eng. *blaze*, ndd. *blesse*, ndl. *bles*, u. s. w., macula alba in fronte equi, bovis, canis, (vgl. ndl. K. (a) *blencke*, macula emicans, von *blank*), und ahd. *blas(ros)*, *(equus)*, qui albam frontem habet, nhd. *bläs*, *bles*, ndl. *bles*, pferd oder rind mit solchem weissen flecken; ja auch mit gesteigertem *a*, also *â*, ndl. *blaer*, macula alba, und *blaere koe*, vacca nigra sed fronte alba (s. Oudemans, *Mnl. Wb.* und Kiliaen in voce).

Wie aber verhält sich zu diesen bedeutungen die des mhd. *blas* (ndl. K. *bles*) und des ags. *blêre* (ndl. *blaer*, vid. Oudemans i. v.), calvus, recalvus? Ist sie aus dem begriffe *weiss* zu erklären oder hat sie sich selbständig ohne diese vermittelung aus *leuchten*, *scheinen* entwickelt?

Ich glaube, letzteres; dem *scheinen* nämlich liegt die bedeutung *gesehen werden* sehr nahe; was aber gesehen werden soll, muss von denjenigen sachen entblösst sein, welche es etwa bedecken und dem anblick entziehen könnten. Demnach sind die stellen des kopfes, welche der gewöhnlichen bedeckung, der haare, beraubt, also *kahl* sind, sehr geeignet die *zum vorschein tretenden* genannt, weil sie ja die blosse haut sehen lassen. (Man vergl. auch unten § 8 (b).

(a) Über die bedeutung dieses K siehe *Über d. w.* LU, s. 6, bemerk. *a.*

(b) In fortschreitender entwickelung flossen aus *blas*, calvus, ein ndd. (clev.) *blass*, carens pecuniis (*Teuthon.*) und ein ndl. (17[tes] jahrh.) *bles*, carens sana mente (Oudem. *Mnl. Wb.* i. v.).

Was den ursprung vom ags. *blât*, ahd. *pleiz*, betrifft, dieser ist mir nicht ganz klar. Es wird eine wurzel BLIT, unversch. BHLID od. BHRID, erfordert, der man in analogie mit andren gleichbedeutenden adjectiven den begriff *glänzen*, *scheinen* beilegen möchte. Wo aber diese herauszufinden? Vielleicht steckt sie im gr. *φράζειν* (*πέφραδε*), welches dann sein *a* in *i* geändert (wie öfters in der verbindung mit *r* oder *l*) und seine geläufige bedeutung *wahrnehmen* aus einer früheren *scheinen* entwickelt hätte, eben wie SKI, urspr. = *scheinen* (vgl. skr. *khyâti*, berühmt, eig. scheinend sein, alts. *skín*, leuchtend, schein, got. *skeima*, leuchte, alts. *skîmo*, althd. *scímo*, schimmer), dann = *sehen*, *sich* (dativ) *scheinen lassen* (vgl. lat. *scire*, wahrgenommen haben, wissen, skr. *khyâpayati*, bekannt machen, eig. sehen, wahrnehmen machen), und (S)KIT, = *scheinen* (vgl. lat. *scintilla*, funken, skr. *citra*, hell, klar), = *wahrnehmen* (vgl. skr. *cetati*, wahrnehmen, *cetayati*, aufmerken machen, lit. *skaityti*, lesen, eine besondere art des wahrnehmens).

---

§ 7.

II, sp. 144, in voce **blosz**, und sp. 195, in voce **blutt**.

Wie GRIMM mit recht erkannt hat, sind beide adjectiven *blosz* und *blutt* wegen des verschiedenen vocals nicht als identisch zu betrachten, sondern zu einer formel *bliutan*, *blaut*, *blutun*, oder lieber, wie die vergleichende sprachwissenschaft uns gelehrt hat, zu einer wurzel BLUT zu bringen. Die urbedeutung dieser anzuweisen wagte der grosse sprachforscher aber nicht, besonders weil ihm der zusammenhang des begriffes *nudus* mit dem dem ahd. *plôz* beigegebenen, *superbus*, dunkel und räthselhaft war. Dessenungeachtet konnte er jedoch nicht umhin eine vermuthung über diesen

punckt zu äussern, indem er für möglich erachtete, dass die beiden wörter sich zu einander verhielten, wie ahd. *gimeit*, insolens, stultus, mhd. *gemeit*, laetus, zu ags. *gemâd*, vecors, got. *gamaids*, fractus. Untersuchen wir im folgenden, ob die hier angegebene vergleichung sich rechtfertigen lässt und betrachten wir darum zunächst den verhalt des got. *gamaids* c. s.

Die wurzel, aus der diese wörter ohne zweifel stammen, MIDH, unverschoben MIT, gehört zu denen, welche sowohl einen *conjunctiven* als einen *separativen* begriff andeuten. (Vgl. die wurzeln LU, LAB, LAS, DA, RAK, s. 40 u. 41 meiner zuvorgenannten abhandl. »*Über die wurzel* **lu**"). Ersterer erhellt klar aus skr. *methati* u. *mithati*, sich zu jemand gesellen, *mithas*, zusammen, *mithuna*, gepaart, aus zend. *mithnâiti*, verbinden, *maêthman*, vereinigung, *mithwan*, paar, aus gr. *μετά*, und einer grossen masse anderer ableitungen. Nicht so deutlich tritt der separative begriff hervor; jedoch verkennen lässt er sich nicht in den bedeutungen, 1°. *fortgehen*, *fortgehen machen*, 2°. *verbergen* [a], 3°. *zerreissen* und 4°. *ändren*, d. h. eig. von der früheren stelle hinweggehen machen, welche die folgenden derivaten zeigen:

1°. ahd. *mídan*, vitare, fugere, lat. *mittere*, von sich gehen lassen;

2°. ahd. *mídan*, ags. *míthan*, latere, occultare;

3°. altn. *meida*, lacerare, oberd. *meiden*, castriren;

4°. lat. *mutare* (*moitare*), got. *maidjan*, *inmaidjan*, gr. *μετα* in der composition (z. b. *μεταφρονεῖν*, *μεταβάλλειν*, *μεταγιγνώσκειν*, lett. *mittet*, verändern, u. s. w.)

Aus diesem begriffe der *trennung* entstand zunächst die bedeutung des got. adject. *gamaids*, *τεθραυσμένος*, verkrüppelt. (Vgl. lat. *lacer*, von LAK, trennen [b], ndd. *lumpen*,

---

(a) Vgl. § 3 meiner mehr erwähnten abhandlung.

(b) Siehe dieselbe abhandl., § 6, 8 u. 12.

eng. *to limp*, hinken, von LAP, trennen [a], und *lahm*, aus LAM, brechen [b]).

Dann auch wurde ebenwie ahd. *lotar*, inanis, vanus, aus LU, trennen hervorging (s. die abhandl. über diese wurzel, § 2), aus MIHD ein ahd. adject. *gimeit*, vanus, cassus, gebildet, das nur in der häufigen verbindung *in gimeitun*, incassum, angetroffen wird. Tropisch aber kommt es vor als *eitel*, *jactans* (qui inania gloriatur), im compar. *gimeitoro*, jactantior (Ancus), und als *abergläubig* in den compositis *gameitlîh*, superstitiosus, und *gimeitheit*, superstitio; der abergläubige nämlich ist einer, der sich um nichtsbedeutende sachen kümmert, qui inania metuit. (Vgl. ahd. *uppig*, inanis, vanus, und superstitiosus).

Wieder ganz unabhängig von den vorhergehenden bedeutungen, entwickelte sich ein ahd. *gameit*, stolidus, bardus, ags. *gamâd*, vecors (eng. *mad*), aus MIDH, trennen auf ganz demselben wege wie got. *malsks*, gr. *μωρός*, skr. *mûra*, stumpfsinnig, aus MAR, trennen, und andere gleichbedeutende wörter, im 13ten § meiner mehr erwähnten abhandlung angeführt.

Und wie das nhd. *lotar*, luxuria, aus LU, trennen, hervorging (s. § 12 derselb. abhandl.), so entsprang endlich aus unserer wurzel ein ahd. *gameit*, luxuriosus, das aber in den uns vorliegenden quellen nicht vorkommt und nur im denomin. *gameitisôn*, luxuriari, und trop. als *contumax*, *insolens* (vgl. *kameitheit*, insolentia) auftaucht; die *insolentia* nämlich ist eine folge der *luxuria*. (Vgl. got. *gailjan*, erfreuen, ahd. *geil*, laetus, und *geil*, nimis laetus, ferox, petulans, *geilên*, insolescere).

Könnte nun erwiesen werden, dass ahd. *plôz* aus einer trennung andeutenden wurzel hervorgegangen sei, dann wäre nicht nur die bedeutung *superbus*, welche als mit *contumax* synoniem zu betrachten ist, mit annahme einer mittelstufe *plôz*, luxuriosus, in entwickelung ganz dem letzten *gameit*

(*a*) S. ebendas. § 5, 6, 8 u. 14.

(*b*) Vgl. ksl. *lomiti*, brechen, preuss. *limtwey*, brechen.

gleichzustellen ([a]), sondern fände auch *blosz* und *blutt* als *von einer oder anderer sache getrennt, beraubt* seine erklärung. Und dass es wirklich eine wurzel dieser bedeutung gab, beweisen ags. *breótan*, frangere, und lat. *frud-tum*, *frustum* (vgl. *Über d. w.* **lu**, s. 8).

Ansprechend indessen ist diese etymologie vieler ursachen wegen nicht; besonders aber weil die bedeutung *blosz*, *kahl* gewöhnlich aus einem begriffe *scheinen*, *glänzen* hervorging (vgl. *blas*, § 6, und für andere beispiele, § 19). Dieser könnte darum sehr gut zur erklärung von *blosz* dienen, zu gleicher zeit aber, ohne mittelstufe, als ursprung der bedeutung *superbus* betrachtet werden. (Vgl. mhd. *brogen* und *brangen*, gross thun, stolzieren, aus BRAH, glänzen, im mhd. *brëhen* und *brigende*, brustharnisch, skr. *bhlâçate*, schimmern; und eng. *to prink*, urspr. wohl *brink*, ndl. *bronken*, *pronken*, prahlen, stolzieren, aus BRAK, glänzen, im skr. *bhrâjati*, leuchten, gr. *φλέγειν*, brennen, lit. *blizgeti*, glänzen.) Anzuweisen ist ein solches BLUT, unversch. BHLUD, BHRUD, glänzen, wohl nicht; mit einiger wahrscheinlichkeit zu vermuthen aber aus dem im vorigen § besprochenen BHRAD, das ebenso gut sein *a*, neben *r*, in *u* als in *i* hat ändren können.

---

§ 8.

II, sp. 321, in voce **braue**, sp. 443, i. v. **brust.**

Schon die alts. ags. und altn. formen *briust*, *breóst*, *briost*, neben got. *brusts*, ahd. *prust*, zeigen, dass die von GRIMM

(*a*) Die von WACKERNAGEL vorgeschlagene ableitung des *plôz*, superbus, aus *blaejen* ist als den lautgesetzen widerstrebend ohne bedenken zu verwerfen; das *ô* nämlich kann nur einem früheren *au* entsprechen.

vorgeschlagene ableitung aus einer wurzel BRAST (im alts. *brustjan*, keimen, u. s. w.) unmöglich ist. Vielmehr muss als solche entweder BRUS oder BRU angenommen werden, aus der durch ein wohl oder nicht mit *s* verstärktes suffix die beiden formen des wortes hervorgingen. Welche aber von diesen ist die wahre und welche bedeutung ist ihr beizulegen?

Das bekannte subst., skr. *bhrû*, gr. *ὀφρύς*, lit. *bruvis*, ksl. *obrŭvĭ*, ags. *brû*, ahd. *prâva*, nhd. *braue*, stammt mit dem altn. *brûn*, nhd. augen-*braune*, aus einer wurzel BRU (unversch. BHRU od. BHUR), welche FICK (s. 143) als *zucken* auffasst, ohne aber den zusammenhang der beiden bedeutungen zu erklären. Es möchte ihm dieses auch wohl schwer werden, weil doch das *zucken* in keiner weise als attribut, viel weniger, als hervortretendes attribut der *braue* zu betrachten ist. Eine eigenschaft aber dieses körpertheiles, welche beim ersten anblick zum vorschein tritt, ist das *gekrümmt*, *gebogen sein*; diese könnte mit geschick der bedeutung *supercilium* zu grunde gelegt werden und uns also auf eine wurzel BHRU (versch. BRU), krümmen, beugen, schliessen lassen.

Noch mehr wird man in dieser vermuthung bestärkt durch andere bedeutungen des gr. subst. *ὀφρύς* und durch andere ableitungen desselben BRU, welche ebenso auf die bedeutung *krümmen* zurückzuführen sind, näml.: gr. *ὀφρύς*, 1°. hügel, 2°. rand, lit. *brauna*, 1°. rand, 2°. kiel des schiffes, altn. *brûn*, rand, *briosk*, knorpel, mhd. *brûsche*, beule, mhd. *brausche*. Was die bedeutung *hügel*, eig. das gebogene, wegen des bergrückens, angeht, so vergleiche man lat. *grumus*, kleiner hügel, aus GRU, krümmen (s. § 37); lit. *kupstas*, hügel, und vielleicht altbaktr. *kaufa* (mit aspirirtem *p*), berg, aus KUP, krümmen (s. § 31); lat. *clivus*, hügel, aus KLI, krümmen (vid. § 5); ags. *hline*, collis, aus HLANK, unverschob. KRANG, beugen, krümmen (zu folgern aus ksl. *kręgŭ*, ring, *kręglŭ*, rund, alth. *hlancha*, lumbus (vid § 34), ags. *gehlenced*, tortus, und altn. *hleckr*, torques); hd. *knolle*, ags. *cnoll*, runder

hügel (*D. W.* V, sp. 1464, u. 1467), aus KNU, beugen (vid. § 38); und altpreuss. *grabis*, berg, aus GRAB, krümmen (vid 37) (*a*). Für *rand*, eig. das sich krümmende (oder das umschliessende ?), weise ich auf das subst. *rand* (alth. *rant*), das man vergleiche mit dem adj. *rund*, mit dem es aus einer wurzel RAN oder RAND geflossen ist, und auf das gr. *χρηπίς*, aus KRAP, krümmen (vgl. lit. *krup-tereti*, zusammenschaudern, altn. *hrufa*, runzel). Für die bedeutung *kiel des schiffes*, eig. das gebogene, bemerke man sich ahd. *kiol*, altn. *kiölr*, gr. *γαῦλος*, aus GUR, GRU, versch. KUR, KUL, krümmen (vid. § 37). Für *briosk*, knorpel, das gebogene, runde, sehe man § 38.

Darf man also mit sehr viel wahrscheinlichkeit eine wurzel BRU, krümmen, vermuthen, dann erklärt sich hieraus ohne schwierigkeit das subst. *briost* c. s. als das *gewölbte*.

---

§ 9.

II, sp. 548, in voce **bursch.**

Dergleichen änderungen der bedeutung, wie man bei *burs*, *bursch*, urspr. = *genossenschaft*, dann = *genosse*, ersieht, d. h. der tropus vom collectiv auf die einzelnen theile dieses, finden sich auch noch beim eng. *youth* (z. b. *a youth*, ein jüngling, *a fine or pretty youth*, ein schöner junger mann); beim mnl. *joecht*, urspr. = *jugend*, dann = *junger mann* od. *junge magd* (vid. OUDEMANS, *Mnl. Wb.*), beim ndl. (16tes und 17tes jahrh.) *gilde*, urspr. = *zunft*, *contubernium*, dann = *contubernalis*, und bei den vielen stoffnamen, welche häufig auch zur bezeichnung eines einzelnen theiles des gan-

---

(*a*) Vergl. hebr. *tabbûr*, collis, mons, mit arab. *tabru*, angulus, eig. das gebogene.

zen stoffes dienen, z. b. mnl. *stroo*, stroh, *een stroo*, strohhalm, *grein*, granum, *een grein*, körnchen, *kaneel*, zimmt, *een kaneel*, eine stange zimmt, mhd. *kaf*, spreu, *ein kabe*, eine getreidehülse; u. s. w. So, glaube ich, muss das subst. *hansen*, optimates, u. s. w. auch ursprünglich mit *hanse*, kaufmännische vereinigung, in verbindung gebracht werden; es bedeutete wahrscheinlich zuerst *einen zur hanse gehörenden genossen* und hat später die mehr allgemeine anwendung bekommen. Erst als man nicht mehr an die *hanse* dachte, könnte das wort mit dem taufnamen *Hans* in berührung gebracht sein.

---

§ 10.

II, sp. 588, in voce **butze** (und sp. 221 i. v. **bögge.**)

Obgleich die beiden bedeutungen des subst. *butze*, näml. 1°. *terriculamentum*, *larva*, *manducus*, und 2°. *mucus*, wenig ähnlichkeit zeigen, so sind sie doch wegen ihres gemeinschaftlichen ursprungs als verwandt zu betrachten. Beide nämlich einigen sich in der vorstellung *krümmen*, welche wir nach ndd. *büten*, tauschen, und ndl. *buitelen*, cernuari (vgl. das im 31ten § behandelte), der wurzel BUT beizulegen wagen. Wie *kracke*, *krapf*, *schrupf*, u. s. w. (s. § 39), entsprang hieraus *butze*, = *terriculamentum*, urspr. aber = *zwerg, verkrüppelter mensch* (vgl. *butze*, wichtlein, zwerglein, *bützel*, verkommnes gewächs); und wie lat. *globus, glomus*, hd. *klumpe*, u. s. w. (s. § 31), entwickelte sich ein *butze*, mucus, eig. klümpchen weicher materie.

Dass ferner ebenso das schweiz. *bögge*, terriculamentum, und *bögge*, rotz (vid. STALDER, I, 202 u. 203), als ein und dasselbe wort zu betrachten seien, darin möchte ich GRIMM

(*D. W.* II, 589, 2, *a*) nicht beistimmen. Ohne zweifel ist das wort in der ersten bedeutung, *vermummte* (*verschrumpfte*) *gestalt*, in analogie mit *butze*, terriculamentum, aus BUG, beugen, krümmen, herzuleiten; nicht aber *bögge*, rotz, weil ja hier die bei *butze* ursprüngliche bedeutung *klümpchen* nicht hervortritt und das wort nur für *rotz*, *schmutz* gilt. Sehr gut aber passt hierzu die wurzel BUG, fegen, im got. *baugjan*, welche auch das bekannte allgemein hd. und ndl. *bocht*, sordes, dreck, koth, das weggefegte, hervorgebracht hat.

---

§ 11.

II, sp. 709, in voce **dämmer.**

Dass *dämmer* (ahd. *dĕmar*, ags. *dim*, altn. *dimma*) einer verlornen formel *diman*, oder lieber einer wurzel DAM angehöre, wird gewiss keiner leugnen; wohl aber dass es, wie GRIMM angiebt, mit skr. *tamas* und lit. *tamsa* verwandt sei. Wie doch der vater der germanischen sprachwissenschaft selber uns gelehrt hat, wird skr. *t* bei der lautverschiebung, im anlaut wenigstens, immer zu *th*, und entspricht ein germanisches anlautendes *d* nur unverschobenem *dh*. Demnach fordert das ahd. *dĕmar* in den verwandten älteren sprachen eine wurzel DHAM, deren beziehung zu unserem worte wir im folgenden nachspüren wollen.

Die wörter, welche zur bezeichnung von *rauch*, *dampf* oder *finsterniss* dienen, verdanken gewöhnlich ihr dasein einer wurzel, mit der bedeutung *mit kraft hervorbrechen* oder *sich verbreiten*. Dies leuchtet ein beim subst. *qualm*, aus der wurzel KVAL (im ahd. *quellan*, scaturire), und beim gr. *σκότος*, finsterniss, aus SKAT (im lat. *scatere*, hervorspringen, sprudeln). Desgleichen ist auch altn. *riuka* (ahd. *riuhhan*, nhd. *riechen*),

dampfen, aus RUK, nicht zu trennen von dem, aus der unverschobenen wurzel RUG hervorgehenden, *ἐρεύγειν*, ausbrechen, lat. *ructari;* ebenso wenig wie DHU (verschob. DU), im gr. *θύειν*, räuchern, opfern, im got. *dauns*, dampf, und im ahd. *daum* (mhd. *toum*), dunst, dampf, von DHU, im skr. *dhavati*, rasch bewegen, im gr. *θύειν*, stürmen, sich rasch bewegen, in *θύνειν*, stürmen, u. s. w.

Hält man nun diese analogiën im auge, dann, glaube ich, hat die meinung, dass unser *dëmar* c. s. zur unverschobenen wurzel DHAM (im skr. *dhamati*, blasen, ksl. *dąti* dass.) gehöre, viel wahrscheinlichkeit für sich. Ist doch *blasen* und *wehen* nur eine *schnelle und kräftige bewegung*. (Vgl. skr. *vâti vâyati*, got. *vaian*, mit skr. *vâta*, geschädigt, geschlagen, u. s. w.; die bekannte wurzel BHLA, blasen, mit BHAR, bewegen (a); skr. *pâvana*, wind, *pâvaka*, sturm, u. s. w. aus PU, mit gr. *παίειν*, eig. *παϜιειν*, schlagen; u. s. w.).

Das gewöhnlich zu *dëmar* gestellte alts. *thim* gehört natürlich einer ganz anderen wörtersippe an, denn es entspricht ja regelrecht dem oben genannten skr. *tamas*. (Siehe § 14).

---

§ 12.

II, sp. 1152, in voce **dimper**, sp. 1533, i. v. **dunkel**.

Dass von den, im anfang des ersteren artikels (sp. 1152) mit *dimper* verglichenen, wörtern nur *timmer*, *dimmer* und *dumper*, *tumper* (b) wirklich verwandt sind, hingegen ahd. *dinstar* und mhd. *dimster* ganz verschiedenen wurzeln angehören (s. über

---

(a) Selbst gr. *φερέσθαι* wird als *wehen* gebraucht.

(b) Auch dieses kann aber zur wurzel DAMP gehören, welche im mhd. *dimpfen* u. a. erscheint.

diese wörter § 11 u. 13), bedarf kaum einiger erwähnung. Was aber ist der ursprung unseres wortes, das gewiss keiner mit GRIMM (II, sp. 709, i. v. *dämmer*) aus der skr. wurzel TAM herleiten wird?

Die wirkung *etwas mit irgend welcher, mehr oder weniger flüssigen, substanz bestreichen* kann einen *zwiefachen* zweck haben; entweder ist sie als *salben* oder *färben* zu betrachten oder als *beschmieren, beschmutzen, besudeln.* Der resultat der ersten handlung ist demnach das *glänzen, schimmern, hell sein*, der anderen das *schmutzig, sudelig*, auch *schwarz* und *dunkel sein.* Finden wir also in der sprache eine wurzel, welche die oben genannte bedeutung hat, dann lassen sich hieraus ableitungen mit dem begriffe *hell, glänzend*, oder mit dem grade entgegengesetzten *schmutzig, schwarz, dunkel* erwarten.

Betrachten wir zunächst die wurzel ANG, welche im skr. *anajmi*, als *salben, bestreichen* erscheint, und die bedeutung des *hellen* zeigt im gr. ἀκτίς, strahl der sonne. In den meisten derivaten aber hat sie den entgegengesetzten weg eingeschlagen und bezeichnet das *dunkle, schmutzige*, z. b. im skr. *aktu*, nacht, zend. *akhti*, schmiere, got. *uhtvo*, die noch einigermassen dunkle frühe morgenzeit, ags. *uht-*, nacht, in *uhtsceada*, nachtfeind, u. s. w. (s. *Taal- en Letterbode*, III, s. 19 u. 20).

Ebenso theilen sich auch die ableitungen der wurzel MAR oder MAL; woher ahd. *smeran*, mhd. *smieren, smielen*, ags. *smerjan, smirjan*, altn. *smyrja*, unguere, mhd. *smer*, ags. *smeru, smero*, unguentum, u. s. w.; hingegen skr. *mala*, schmutz, skr. *malina*, gr. μέλας, schwarz, lett. *melnas*, dunkel, schwarz, eng. *to smirch* (a), verdunkeln, beschmutzen, u. s. w.

Dies kann uns den weg zeigen zur erklärung der adjec-

(a) Uber das *ch* vgl. *to lurch* in meinem zuvorgenannten schriftchen, s. 7.

tiven *dimper*, *dimber* und *dunkel*, welche beide die düstere, nicht helle farbe bezeichnen; sie entspringen nämlich aus den wurzeln DHABH und DHAG, welche grade in der entgegengesetzten bedeutung des *glänzens* sich finden in den lit. wörtern *dabinti* = *schmücken*, *zieren*, gewiss aus früherem *glänzend machen*, *färben* oder *salben* (vgl. skr. *añj*, 1° to anoint, to smear, 2° to adorn, BENF. *Skr. Lex.*), und *dažas*, tunke, farbe (woher *dažyti*, färben).

---

§ 13.

II, sp. 1559, in voce **dunst**.

θέλει — ἐνίοτε ὑπ' ὀφρύσιν ὄμματα ναρκᾶν. Dies war gewiss auch bei GRIMM der fall, als er zweimal, erst in seiner *Gramm.* (II, 35, 56), dann auch im *D. Wört.*, das subst. *dunst* zum got. verbum *thinsan*, dehnen, bezog. Zeigt doch die ahd. form. *tunst*, procella, durch ihr anlautendes *t* ganz sicher, dass die ursprüngliche germanische wurzel mit *d*, nicht mit *th* anlautete. Noch mehr aber kann uns dieser irrthum des grossen sprachforschers befremden, wenn er *dunst* mit *dust*, staub, gleichstellt, welches letztere doch durch seine altn. form. *dust* beim ersten anblick das *d* als den ursprünglichen consonanten anweist.

Nur eine wurzel DHAN ist also die mögliche, der unser *dunst*, sowie das schles. *danst* entsprechen kann. Sie kommt vor im skr. *dhanati* (ved.), in der bedeutung *to put in motion*, und in dem abgeleiteten *dhanvati* (ved.), als *to run*, *to flow*. Deutlich tritt also der begriff der *kräftigen bewegung* zum vorschein, welcher, wie schon früher (§ 11) gezeigt ist, so oft den des *dampfens* und des *dunklens* aus sich entwickelt hat,

und auch hier dem *dunst* und *danst* die bedeutung *dampf* ertheilt zu haben scheint. Auch das ahd. *dinstar* (mhd. *dinster*, *dunster*), finster, möchte ich zu diesem DHAN bringen, lieber als es durch den unbewiesenen übergang des *m* in *n* aus *dimstar* zu erklären.

Über die frage, ob *dust*, staub, mit *dunst*, verwandt sei, siehe den folgenden §.

---

§ 14.

II, sp. 1761, in voce **düster** und **dust.**

Das aus dem niederdeutschen aufgenommene adjectiv *düster* (mnd. *duuster*, ndd. *düster*, ndl. *duister*, ags. *theóstre*, *thŷstre*) mahnt durch das *th* der ags. form an den ursprung aus einer mit aspirata anlautenden wurzel. Es gehört darum ohne zweifel nicht, wie GRIMM meinte, zum subst. *dust*, dessen *d* als ursprünglicher anlaut durch das ags. *dust* bewiesen ist.

Der entwickelungsgang unseres adject. scheint ungefähr derselbe zu sein, den wir auch bei *dunst* und den im 11ten § behandelten wörtern wahrgenommen haben; nur ist hier nicht die bedeutung *mit kraft hervorbrechen*, sondern *sich ausbreiten* die ursprüngliche, welche erscheint in den unverschobenen derivaten, gr. *τύλος*, *τύλη*, anschwellung, lat. *tumere*, schwellen, lit. *tvinti*, dass., u. s. w. Es vergleicht sich überdies hiermit die entstehung des skr. *tamas*, finsterniss (lit. *tamsa*, dunkelheit, alts. *thim*, finster, u. s. w.), welches der wurzel TAM angehört, die durch zusetzung eines determinativen *m* aus TA, sich dehnen (vgl. skr. *tayate*, sich ausdehnen, *tata*, gr. *τατός*, gedehnt), gebildet scheint. (Vgl. für das angefügte *m*, gr. *πελεμίζειν* mit *πάλλειν*; skr. *ramate*, rasten,

lit. *rimti*, ruhen, mit skr. *rati*, ruhe; lat. *tremere* mit gr. *τρέω*, ich bebe, skr. *tarala*, schwankend; lat. *dormire*, ksl. *drěmati*, schlafen, mit skr. *drâti*, gr. *δαρθάνειν*, dass, skr. *dramati*, laufen, mit *drâti*, gr. *διδρά-σκειν*, dass.; skr. *gamati*, gehen, mit *jigâti*, dass.; u. s. w.; s. Fick, 972).

Ist aber *düster* von *dust* zu trennen, dann stellt sich die frage, ob Grimm, sp. 1559, recht hatte, als er letzteres wort durch ausfall des *n* aus *dunst* erklärte. Ich glaube nicht; weil doch die verwandtschaft der bedeutungen *dampf* und *staub* schwerlich daraus zu erklären ist, dass »der vom sturm aufgeregte staub einer dunstwolke gleiche." Eher möchte ich darum, mit Fick (s. 106), das subst. *dust*, staub, zur wurzel dvas, dvans (unversch. dhvas, dhvaṁs) bringen, welche als *auseinandergehn* erscheint im skr. *dhvaṁsati*, und aus seiner separativen bedeutung das ags. adject. *dvaes*, *gedvaes*, fatuus (vergl. *Über die wurzel* **lu**, s. 31, § 13), altfr. *dvês*, ahd. *twâs*, ndl. *dwaas*, das ags. verb. *dvaescan*, exstinguere, ahd. *verdoesen*, verderben, u. s. w. entwickelt hat. *Auseinandergehn* nämlich ist oft die vorstellung, aus der der begriff *staub* als *das sich verbreitende* hervorgeht; z. b. *staub* (got. *stubjus*, ahd. *stuppi*, u. s. w.), aus stub (im ahd. *stiopan*, mhd. *stieben*, spargere); altn. *rik*, pulvis, aus rak (im got. *racjan*, bair. *rack*, extensus, ndd. *riks*, *reke*, riese); u. s. w.

---

§ 15.

II, sp. 1343, in voce **dräuen.**

Die germanischen mit dem verbum *dräuen* verwandten wörter zeigen drei verschiedene bedeutungen in den sprachen und dialecten, näml. 1°. *urgere*, *premere*, *vexare*, 2°. *increpare*,

corripere, 3°. *minari*. Z. b.: 1°. ahd. *drôa*, ictus, ags. *threágian*, vexare, affligere; 2°. ahd. *drawjan*, increpare, redarguere, ags. *threágan*, objurgare, *threá*, correptio; 3°. ahd. *drawjan*, alts. *(gi)thrôôn*, ags. *threágan*, *threágjan*, *threán*, bair. *drôen*, ndd. *drauen*, nhd. *drohen*, mnl. *drouwen*, *druwen*, minari. Sie gehören, wie deutlich aus den formen erhellt, zur wurzel THRU, unversch. TRU, und sind darum nicht, wie GRIMM mit WACKERNAGEL annimmt, mit lat. *torvus* und gr. *τορός*, durchdringend, scharf, heftig, zu vergleichen, welche, wie FICK (*Indo-Germ. Wtb.* s. 78 u. 80) gezeigt hat, zu einer *a*-wurzel TAR, durchdringen, gehören. Wohl aber stimmen mit den oben besprochenen wörtern das gr. *τρώειν*, eig. *τροFειν* oder *τραFειν*, sowie *τρύειν*, quälen, *τραῦμα*, wunde, ksl. *truti*, aufreiben, u. s. w. (s. FICK, 366).

Was die bedeutungen der verben betrifft, so ist die zweite ganz klar aus der ersten hervorgegangen; die eine ist *laedere factis*, die andere *laedere verbis*. Wie aber reimt sich die dritte *minari* mit *vexare*, *urgere* oder mit *increpare?* Stellen wir, bevor wir den versuch machen diese frage zu lösen, einige analoge fälle zusammen, bei welchen ebenso die beiden begriffe durch ein und dieselbe wurzel bezeichnet werden.

Das got. *threihan*, drängen, welches, aus einer *i*-wurzel, mit der *a*-wurzel, im ags. *thringan* (ahd. *dringan*), lit. *trenkti* und lat. *torquere*, stimmt, erscheint als *minari* im fries. *drijgje* (EPKEMA zu G. JAPIKS, i. v.), im ndl. *drijgen*, *driegen* (OUDEMANS, *Mnl. Wb.*) und mit gesteigertem vocal *ei* (= urspr. *ai*) im nndl. *dreigen*. Ebenso zeigt sich die bedeutung *premere*, *urgere* im ags. *threátjan*, urgere, in *threát*, congeries, turba, im altn. *thraut*, res arctae (und im unverschobenen lat. *trudere*), während die andere zum vorschein tritt in der ags. form, mit kurzem *u*, *thrut*, minae, und im ndl. (KIL.) *droten*, minari. Die wurzel BUT hat die ableitungen, ags. *beótel*, ndd. *boetel*, mhd. *bôzel*, malleus, ags. *beátan*, mhd. *bôzan*, pulsare, u. s. w., und wieder ags. *beót*, minae, *beótjan*,

minari. Das gr. ἀπειλή, die drohung, vergleicht sich mit εἴλλειν, drängen; das got. *hvota,* drohung, mit lat. *cudere;* u. s. w. Ohne zweifel ist bei allen diesen verben *urgere*, als die concrete bedeutung, die ursprüngliche, die andere, *minari*, die abgeleitete; *minari* nämlich ist ein abstracter begriff, das *urgere* mit geberden oder worten, welches zum zweck hat einen zum thun oder zum unterlassen irgend einer handlung aufzufordern.

---

§ 16.

III, sp. 1340, in voce **fassen.**

Über die abstammung dieses verbums siehe § 5, seite 8.

---

§ 17.

III, sp. 1517, zu **feme.**

Mit vergeblicher mühe hat Grimm in diesem artikel versucht die beiden gleichlautenden wörter FEME, sagina glandinaria, und *feme*, supplicium, zu einigen und aus einer gemeinschlaftlichen wurzel herzuleiten. Wer die hier geäusserte vermuthung gelesen hat, wird sogleich zugestehen, dass ihre unzulässigkeit gradezu in 's auge fällt und darum gar keiner widerlegung bedarf. Und doch ist die erklärung der substantiven eine der am wenigsten schwierigen, wenn man nur, das alte system verlassend, sich zu den ergebnissen der linguistik wendet. Aus der mhd. form *vëme* (supplicium) erhellt, dass

der ursprüngliche consonant des wortes ein *i* und also die frühere gestalt dieses wortes *fima* war; und dies leitet sofort auf die entwickelung mittels suffix *mâ* aus einer wurzel FI, hassen, anfeinden, der wir im got. *faian*, anfeinden, *fijan*, hassen, und unverschoben im skr. *pîyati*, schmähen, begegnen.

Ganz verschiedenen ursprunges ist hingegen das andere subst., mit der bedeutung *sagina*. Seine ahd. oder mhd. form ist verloren gegangen und giebt uns also über den ursprung des *e* keinen ausschluss. Doch scheint dieses, wie beim vorigen *feme*, auch hier ein *i* zu sein und das wort auf gleiche weise, durch ein suffix *mâ*, aus einer wurzel FI hervorgekommen, die sich unverschoben zeigt im skr. *payate*, schwellen, strotzen, *pîva*, *pîvas*, fett(subst.), *pîvân*, fett(adj.), im gr. *πίFων*, *πίων*, *πιότης*, *πιFότης*, *πῖFος*, *πῖος*, u. s. w. (s. FICK, 125).

---

§ 18.

III, sp. 1698, in voce **flach** (II, sp. 58, i. v. **blach**).

Die sp. 1698 von GRIMM geäusserte meinung über den ursprung der adjectiven *flach* (ndl. *vlak*) und des altn. gleichbedeutenden *flatr* (ahd. *flaz*) ist eine seitdem allgemein angenommene geworden. Auch LOTTNER in seinem aufsatz über die ausnahmen der lautverschiebung (KUHN's Zeitschr. XI, 186) vergleicht ersteres mit dem gr. *πλάκ-* (in *πλάξ*) und das andere mit *πλατύς*, lit. *platus*; der verband zwischen den verschiedenen vorstellungen der germanischen und griechischen wörter wird durch die öftere berührung dieser erklärt, und zur rechtfertigung der germanischen form, mit *t*, statt *d* oder *dh*, eine ausnahme der lautverschiebung vorausgesetzt.

Schon letzteres erregt verdacht; denn auch nach der zu-

vorgenannten abhandlung ist die nichtverschiebung einer ursprünglichen dentaltenuis, der kein *s* vorhergeht, noch bei weitem nicht genügend gesichert (*a*). Jedenfalls aber darf sie nicht angenommen werden, wenn, wie hier der fall ist, eine andere erklärung möglich ist.

Untersuchen wir zunächst, auf welche weise gewöhnlich nicht der begriff *breit* (welcher zu πλάξ und πλατύς gehört), sondern der allein dem *flach* und *flat* zukommende *platt*, *eben*, *aequus*, *planus*, das oppositum von *uneben*, *holperig*, sich entwickelt hat, dann bieten sich zwei sehr verschiedene wege dar, welche aber beide einen sehr natürlichen entwickelungsgang zeigen. Entweder ist das adjectiv einer wurzel, mit der bedeutung *schlagen*, entsprossen, und deutet also *das durch schlagen platt gemachte, geëbnete* an, oder es heisst die ursprüngliche wurzel *scheinen*, *gesehen werden*, und das adjectiv ist zu betrachten als *das was gesehen wird, was zum vorschein tritt*, *nicht durch irgend etwas* (z. b. bäume, haare, u. s. w.) *bedeckt*, also *eben*, *flach* ist. Dass diese bedeutung sehr nahe mit *glatt* oder *kahl* verwandt ist und öfters hiermit wechselt, ist selbstverständlich; beide begriffe sind ja eigenschaften, bei welchen man an die abwesenheit jeder unebenheit denkt. (Vgl. auch § 6).

Für den ersteren bildungsprocess bietet sich als einleuchtendes beispiel das adject. *schlicht* (got. *slaihts*, ahd. *slëht*,

(*a*) Die von Lottner angeführten wörter, got. *hveits*, *heito*, *vraton* und altn. *hvatr*, welche er mit skr. *çvetas*, lit. *kaitinu*, skr. *vṛt* und lat. *catus* verglichen hat, können ebenso gut auf andere wörter bezogen werden, bei welchen eine ausnahme der verschiebung nicht noth ist. So stimmt *hveits* gradezu mit skr. *çvind*, weiss sein, und *heits*, mit annahme einer gleichen bedeutung der *a*- und *i*-wurzel, mit lat. *candere*. *Vraton* findet seine verwandte im gr. ῥαδινός (äol. βραδινός), schwank, leicht beweglich, welches mit ῥαδινίζειν, schwingen auf ein VRAD, moveri, weist; *hvatr*, rasch, im skr. *codati*, beeilen, anfeuern. Auch beim eng. *short*, ags. *scort* lasse man lat. *curtus* ausser acht, sondern vergleiche das wort mit dem gr. κλάδαρος, zerbrochen, aus SKARD, versch. SKART, brechen.

eng. *slight*) dar, welches ohne zweifel aus dem bekannten SLAH (vgl. got. *slahan*) entsprungen ist, mit übergang des *a* vor *h* in *i*, wie in *faihu*, aus zend. *paçus*, lat. *pecu*.

So auch das lat. *aequus (aikvas)*, aus IK, schlagen (im lat. *icere*).

Nicht minder gewiss sind aus der wurzel PLA, schlagen (vgl. lit. *ploti*), durch suffix *na*, ein lat. *planus* und lit. *plonas* (a), und durch suffix *va*, ein altn. *flâr*, ndl. (17[tes] jahrh.) *flauw* (b), aequus, planus, hervorgekommen. (Mit übergang des *a* in *i* und dehnung dieses zu *y* zeigt sich auch ein lit. *plynas*, eben, frei, kahl, von einem felde, das weder hügel noch bäume hat. NESSELMANN in voce).

Ebenso entstanden das lit. *plikkas*, kahl, nackt, ohne haare, ohne gras (z. b. *plikka pėwa*, eine kahle, platte wiese), sowie gr. *πλάξ*, fläche, aus PLAK, schlagen, das bezeugt wird durch lit *plėka*, schlag, und *plekti*, schlagen.

Und wie es neben dieser wurzel mit *k* eine gleichbedeutende mit *g*, PLAG (lit. *plėga*, schlag, lat. *plaga*, gr. *πληγη*, lat. *plangere*, u. s. w.) giebt, so stellt sich neben gr. *πλάξ* ein germanisches *flak* (ahd. *flah*, mhd. *vlach*, nhd. *flach*, mnl. *vlak*), das aus dem regelrecht aus PLAG verschobenen FLAK auf ganz denselben weg gebildet ist.

Aus diesem *flach* nun soll, wie GRIMM (II, sp. 58) vermuthet, durch übergang von *f* in *b* ein *blach* geflossen sein, das ahd. *plach*, mhd. *blach*, ndl. *black* (KIL.) (c) heisst und eben dieselbe bedeutung hat. Schon die ahd. form aber stellt

---

(a) Vgl. *plona lenta*, ein dünnes, plattes brett, und das denom. *ploninti*, platt schlagen.

(b) bij de vervallen muur,
Vanwaar ick, als mijn lust, seer lustich kan anschouwen
Het vlacke, platte landt en die *flauwe* Lansdouwen.
BREDEROO, *Griane*, 5.

(c) Ndd. mit einer sehr gewöhnlichen verschärfung der anlautenden media vor liquida, *plack*, flaches land. Ein anderes ndd. *flâge*, fläche, stimmt ganz mit dem oben besprochenen ndl. *flauw* (altn. *flâr*); nur hat es, wie öfters, sein *w* in *g*(*h*) geändert.

sich gegen die annahme dieses lautprocesses, welcher denn auch überhaupt gar nicht zu beweisen ist. Vielmehr ist *blach* in ursprung ganz verschieden von *flach* und bietet grade ein treffendes beispiel dar der zweiten zuvorgenannten entwickelungsweise des begriffes *planus*. Mit *blank*, flach, bloss (II, sp. 65), gehört es nämlich zu einer wurzel BLAK, scheinen, leuchten, der wir öfters im Germanischen, und unverschoben, als BHRAG, im skr. *bhrâjati*, im gr. *φλέγειν* und im lat. *flagrare* begegnen. Es weist uns überdies den weg zur erklärung des oben erwähnten *flat*, welches regelrecht dem skr. *prâdus*, sichtbar, offenbar, entspricht.

Was endlich, um dies hier noch beizufügen, das adject. *platt* betrifft, dieses ist ohne zweifel dem gr. *πλατύς* entnommen, nachdem letzteres seine bedeutung *latus* in *planus* geändert hatte.

---

§ 19.

III, sp. 1707, in voce flade.

Dass *flade*, kuche, sich »offenbar mit *placenta*, poln. böhm. *placek*, berühre und entsprungen sein könnte aus *flahdo*," ist eine vermuthung, welche sich schwerlich rechtfertigen liesse. Gleichwohl sind zur erklärung von *flade* das lat. *placenta* sowie das gr. *πλακοῦς* zu vergleichen, weil sie uns lehren, dass die Pelasgen ihre kuchen nach dem attribute der *plattheit* benannten. (Vgl. gr. *πλακόεις*, aus *πλακοεντς*, platt, flach). Ebenso die Littauer, welche zur andeutung des kuchens die substantiven *plonė* (vgl. *plonas*, platt) und *pladas* kennen, von welchen letzteres an das zuvorbesprochene altn. *flat* erinnert und also die bedeutung *planus* für die aus PRAD stammenden derivaten auch ausser dem Germanischen beweist. (a)

(a) Vergl. auch mhd. *breitinc*, eine art backwerk, aus *breit*.

Analogie mit diesen benennungen zeigt uns deutlich den ursprung des nomens *flade*, das ohne zweifel gebildet ist aus einem adjectiv, mit der bedeutung *platt*, welches selber wieder durch das suffix *ta (dha*, *da*) aus der im vorigen § behandelten wurzel FLA (PLA), schlagen, hervorging.

---

§ 20.

III, sp. 1705, i. v. **flachen**, sp. 1706, i. v. **flackern**; sp. 1739—41, i. v. **fleck**, **flecke**; sp. 1774, i. v. **flicke**, **flicken**; sp. 1800, i. v. **flink**.

Dass die erklärung, welche sp. 1706 von *flackern* gegeben ist, nicht die wahre sein kann, erhellt schon genügend aus der verschiedenheit des stammvocals unseres verbums und des *o* von dem aus FLUG (*fliugan*) abgeleiteten ahd. *flogarôn*. Der wirkliche verhalt des wortes ist denn auch schon längst erkannt von FICK, der es mit der gr. wurzel πλαγ (in πλαζέσθαι, hin und her ziehen, irren) vergleicht. Es gehören aber ausserdem zu dieser wurzel noch eine ganze masse germanischer worter, deren ursprung im *D. Wtb.* entweder falsch oder gar nicht erklärt sind. Sie sollen darum in den folgenden seiten so erschöpfend möglich behandelt werden.

Wie schon gesagt, stimmt die erste bedeutung von FLAK mit dem gr. πλάζεσθαι; sie erscheint noch heutiges tages im ndd. *flinken*, im ndl. (17[tes] jahrh.) und westfläm. (a) *flikkeren*, im ndl. (17[tes] jahrh.) *flichelen* (b) und *flakkeren* (OUDEMANS, Mul. Wb.), alle = *hin und her gehen*, und im ndd. *flinksteerten*, umherlaufen, bisweilen mit unehrlichem zwecke. Dieses hin und

(*a*) DE BO. *Westvlaamsch Idioticon.*

(*b*) Das *k* wurde hier zu *ch* durch einfluss des tonlosen *e* + dentalliquida, wie öfters im Niederländischen.

her bewegen aber wurde schon sehr früh in zwei besonderen weisen angewendet, und wohl zunächst als das *hin und her bewegen der flügel*, also als *fliegen*, *flattern*, *volitare*, Z. b. bair. *flanken*, *flänkeln*, die flügel bewegen, ags. *flicerian*, motitare alas, ndl. (17[tes] jahrh.) *flikkeren*, ndl. (KIL.) *fliggheren* [(a)], eben dass.; und bair. *flänkel*, ndd. *flunk*, flügel. Dann wurde auch das *hin und her gehen* besonders von dem feuer, den flammen, oder von dem licht und glanz gebraucht, woher die derivaten von FLAK für *lodern* oder *schimmern* zu gelten anfingen, z. b.: nhd. *flacken*, *flackern*, ndd. und ndl. (KIL.) *flakkeren*, ndd. *flikkern*, *flukkern*, *flunkern*, nndl. *flonkeren*, *flikkeren*, eng. *to flicker;* bair. *flank*, *flunken*, funke, ndd. *flink*, schimmernd, glänzend, ndl. (17[tes] jahrh.) *flonk*, schimmer, glanz (OUDEMANS, *Mnl. Wb.* i. v.) [(b)].

Neben der bedeutung *motitare* hat PLAG (FLAK) den begriff *schlagen* zu bezeichnen (vgl. § 31, seite 48), welcher auch im Germanischen auftaucht im bair. *flicken*, schlagen, verwunden, im wfl. und ndl. (17[tes] jahrh.) *flinken*, schlagen, *flink*, *flonk*, schlag, u. a.

Eine dritte vorstellung, der wurzel FLAK eigen, ist die des *laufens*, des *schnell gehens*, welche sich zeigt im ndl. des 16[ten] jahrhunderts. z. b.:

(a) Nicht selten wird im ndl. die geminirte tenuis, der tonloses *e* + liquida folgt, zur geminirten media. (Vid. *Taal- en Letterbode*, IV, s. 35.)

(b) Selbst das ahd. *flogarôn*, volitare, das ohne bedenken aus FLUG (*fliugan*), volare, gesprossen ist, wurde auch als *ardere*, *splendere* angewendet.

Das umgekehrte verhältniss, dass ein verbum in der bedeutung *micare* seinen begriff zu *hin und her gehn* verallgemeinerte, zeigt sich im ndl. *blaken*, von der wurzel BLAK (unversch. BHRAG), erst = *schimmern*, dann = *wappern* (von einer fahne); im gr. *αἰθύσσειν*, von *αἰθ*, brennen, und in *ἀμαρύσσειν*, aus *a* privans und der dunkelheit andeutenden wurzel *μαρ*, erst = *glänzen*, dann = *leicht hin und her gehen*. (Vid. KUHN's Zeitschr. XIV, s 193).

Ter Fonteyne waert gaet hij FLINKEN.
(Er lauft zur fontaine.)

CASTELEYN, *Pyr. en Thisbe*, 54.

Dan daer leit niet an, sy is nou gaan FLINKEN.
(Doch das macht nichts, denn sie ist jetzt fortgelaufen.)

BORMEESTER, *Nieuwsgierig Aagje*, 2.

Sie ist vielleicht mit nur geringer modification aus der ersten bedeutung *hin und her bewegen* entstanden, weil die heftige bewegung der gliedmassen, bes. der beine, gewöhnlich einen schnellen gang voraussetzt, und erklärt sowohl das nhd. ndd. and ndl. adject. *flink*, rasch, munter, als das westfl. *flikkeren*, welches trop. für *von statten gehen*, *gelingen* gilt.

Ganz verschieden von den vorhergehenden ist die bedeutung *trennen*, *schneiden*, welche sich für FLAK beweist aus den folgenden derivaten, die als zeitwort *zerreissen*, *zerschneiden*, als substantiv *stück*, *lappen* bedeuten. (Vgl. meine abhandl. über **lu**, § 6). Z. b.:

ags. *flockjan*, lacerare, ndd. *flikken*, zerschneiden, schw. *fläcka*, zertheilen, u. s. w.;

ags. *flicce*, stück eines schinkens, ndd. *flikken-spek*, speckseite, altn. *flik*, nhd. *flicke*, *fleck*, ndd. *flikke*, pannus, lappen, bair. *haubenfleck*, *miederfleck*, stück zeuges zu einer haube, einem mieder, *brustfleck*, die weste der land- und bürgerleute, *fleck*, *für-* oder *vorfleck*, art schmaler schlechter weiberschürze, *flanken*, *flänken*, stück, lappen, z. b. *ein flanken fleisch*, *ein flanken land*, u. s. w.

Und weil, wie ich früher (*Über die wurzel* **lu**, § 9 u. 10) gezeigt habe, öfters die begriffe der *nachlässigkeit*, der *faulheit* und der *schmutzigkeit* aus einem urbegriffe *trennen* hervorgehen, erhellt zu gleicher zeit aus FLAK, trennen, die etymologie der folgenden wörter: bair. *flach*, träge, faul, *flacken*, faul danieder liegen, *flackisch*, schmutzig, ndl. (KIL.)

flaggheren, flaccere, aus einem früheren *flackeren* (a), westfläm. *flok*, nachlässig, *flokke*, nachlässige, faule weibsperson, *flokken*, nachlässig sein, ndl. (KIL.) *vlockaerd*, homo ignavus.

Sonderbar ist es, dass in keinem andern Indogermanischen sprachstamme die letztere bedeutung deutlich hervortritt; jedoch, glaube ich, ist sie lat. zu erkennen im subst. *plăga*, welches, eben wie *fleck* (siehe sp. 1740 u. 41), die bedeutung *stück tuch, lappen* (b) und die hieraus sich entwickelnde *stück land, landstrich* hatte (c). Über den zusammenhang der bedeutung *hin und her gehen* mit *schlagen* sehe man § 31, s. 48.

---

§ 21.

III, sp. 1851, in voce flur.

Grade wie *flärre*, grosses, breites stück brot oder kuchen, (sp. 1724), und *flarr*, area (sp. 1725), scheint *flur* (ahd. *fluor*) auf den ursprünglichen begriff *platt*, *flach* hinzuweisen. (Vgl. § 19 zu *fladen*). Beide formen stimmen überein in der ableitung aus einer wurzel FLA, schlagen, mittels suffix *ra*, und sind demnach als verwandt mit lat. *planus*, altn. *flâr* (vid. § 18, s. 30), und nhd. *flade* (vid. § 19) zu betrachten.

(a) Für den übergang geminirter tenuis in geminirte media siehe *Taal- en Letterbode*, IV. d. 35.

(b) Vgl. *plăgula*, stück tuch, vorhang.

(c) Diesem lat. worte wurden ein mhd. *plâge*, *phlâge*, gegend, und, mit verschärfung des *g* und gemination des hieraus hervorkommenden *k* durch einfluss eines früher folgenden *j*, ein *placke*, lampen, lappen, u. fleck, gegend, entnommen, sowie ein ndd. *plack*, stück land, ndl. (KIL.) *placke*, *plecke*, municipium, u. spatium terrae, locus. Sie verhalten sich also zu *fleck* (ndl. *vlek*) nicht als eine theilweise unverschobene form zur verschobenen, sondern wie eine entnommene zu einer dem Indogermanischen angehörenden.

§ 22.

IV, sp. 41, in voce **fosch.**

Das adject. *fosch* (altn. *fauskr*, ndl. *voos*), putridus, ist ohne bedenken durch das suffix *ska* aus der bekannten wurzel FU (PU), putere, abgeleitet, welche im skr. *pûyate*, stinken, im gr. πύειν, verfaulen, im lat. *putere* (vom part. * *putus*, faul), im lit. *puti*, faulen, im got. *fuls*, und in einer grossen menge anderer derivaten, im ganzen Indogermanischen, zu tage tritt.

---

§ 23.

IV, 2, sp. 46, in voce **haben.**

Über die ursprüngliche bedeutung von *haben* und über lat. *capere* siehe § 5, seite 8.

---

§ 24.

IV, 2, sp. 98, in voce **hack**, und sp. 102, in voce **hackemack.**

Auf das im 39sten § zu besprechende *krapf*, elend, unansehnlich, eig. verschrumpelt, sich stützend, hat HILDEBRAND (V, sp. 2007) ein einstmaliges *kramp*, ausschuss, gerümpel, vermuthet, woraus durch suffix *ja* (got. *eis*) ein subst. *krämpe*, *krempe*, händler in geringen waaren, hervorgegangen wäre. Diese etymologie, welche sehr viel wahrscheinlichkeit für sich hat, stellt den ursprung eines wortes, welches mir früher, als ich es noch nicht mit *krämpe* verglichen hatte, dunkel und rathselhaft war, in ein klares licht.

Es ist das ndd. *hake* (Lübeck), ndl. *hack* (KILIAEN), der mit geringen waaren handelt, salsamentarius. Wie aus der formel *hack un mack*, *hackemack*, allerhand durcheinander liegende werthlose dinge, erhellt, giebt es nämlich im Germanischen ein subst. *hack,* ausschuss, wegwurf, das, wie prof. HEYNE bemerkt (sp. 98), aus der wurzel HAG, hauen, mag entstanden sein, besser aber, glaube ich, mit der wurzel HAK, beugen (vid. § 25), in verbindung zu bringen und als in gleicher weise, wie die § 39 behandelten wörter, entwickelt zu betrachten wäre; heisst doch dasselbe wort *hak* im ndl. (17tes jahrh.) auch *verkrüppelter* und trop. *ungeschickter mensch*, eine bedeutung, die schwerlich mit *hauen*, sehr gut aber mit *beugen* stimmt. Aus diesem *hack* in der bedeut. *geringe*, *werthlose dinge*, scheint mir auf gleiche weise wie aus *kramp*, durch suffix *ja* ein *hake* geflossen zu sein, das mit verlust des *e* zu *hack* (im ndl.), oder mit zusetzung eines *r* zu *häker* [(a)] (vgl. *Br. Nieders. Wtb.*) wurde, grade wie *krämpe* zu *krämper*.

Was nun den zweiten theil der formel *hack und mack hackemack* betrifft, dieser mag im hd. und im ndd. die bedeutung *vermischtes* (sp. 98) gehabt haben (woher der ganze ausdruck 1°. für *verwirrte und werthlose dinge*, 2°. *allerhand gepöbel*, *gesindel* gebraucht wird), im ndl. gewiss hatte man diese schon frühe vergessen; denn in der formel (17tes jahrh.) *hak en zijn gemak* ist klar *hak* als *salsamentarius* od. *höcker* und *gemack* als kamerad (vgl. ahd. *gamah*, sodalis) aufgefasst; auch bei *hak* schon dachte man weder an die ursprüngliche noch an die abgeleitete bedeutung. (Vgl. mein schriftchen *Proeven van woordverklaring*, s. 58.)

(*a*) Man verwechsele dieses wort nicht mit dem nhd. *höcker* (mhd. *hocke*), das wie *krämer* aus *kram*, aus einem verlornen *hok*, bude, hervorging, welches jetzt noch nur im ndl. lebt. (Vgl. prof. KERN im *Taal- en Letterbode*, IV, s. 141).

§ 25.

IV, sp. 177, in voce **haken.**

Obgleich prof. HEYNE's sorgfältige arbeiten, und besonders die im Deutschen Wörterbuche, nur selten anlass zur kritik geben, so hat er doch meines erachtens bei der behandlung des subst. *haken* nicht den richtigen weg eingeschlagen. Voraussetzend, dass die eigentliche bedeutung des wortes mit dem begriffe *hängen* in verbindung stehe, nimmt er als ursprung des wortes die wurzel HAH (von *hâhan*) und erklärt hieraus durch zusetzung des suffixes *ka* das ahd. *hâco* als eigentlich *hâh-ko.* Beides, meine ich, falsch; denn erstens ist es wohl sehr unwahrscheinlich, dass der *haken*, welchen man gewöhnlich zum *greifen* oder *packen* braucht, ursprünglich nur ein *instrument* gewesen sein sollte, *woran etwas gehängt wird.* Dann auch erregt das suffix *ka* verdacht, welches im Germanischen nur nach *s* (in *ska*) und vielleicht auch im subst. *folk* in der unverschob. form vorkommt, sonst aber immer zu *h(a)* oder *g(a)* verschoben ist.

Vielmehr hingegen springt als allgemeines attribut des hakens das *gekrümmt*, *gebogen sein* ins auge, und scheint das wort ein *krummes* instrument anzudeuten, das zu verschiedenen zwecken, als *uncus*, *quo excipitur pessulus* (vgl. an. *hâki*), als *uncus*, als *furca*, selbst als *aculeus* gebraucht wird. Und ist dieses schon wahrscheinlich, zur sicherheit wird es, wenn wir die germanische, als ursprung von *haken* anzusetzende, wurzel HAK vergleichen mit der unverschobenen KAG, welche im lat. *cingere* umgeben, zum vorschein tritt. Zwar zeigt sie uns nicht genau die bedeutung *sich krümmen* oder *beugen*, wie aber schon im 5[ten] § erwiesen wurde, weist *umfassen*, *umgeben* auf diese vorstellung zurück und ist zu betrachten als eine *biegung* oder *krümmung* in einer bestimmten richtung, d. h. *um etwas hin.*

Die formen *hache* und *hangken*, die HEYNE als besonders

für die ableitung aus HAH sprechend angeführt hat, zeigen gar nichts merkwürdiges und können ebenso gut in einer aus der wurzel HAK entsprungenen bildung vorkommen; bei vorhergehendem vocal doch wird im mhd. und nhd. ein in- oder auslautendes *k* öfters zu *ch* (s. GRIMM, *Gramm.* I, 428), und den meisten als wurzelauslaut vorkommenden gutturalen kann ein nasal vorgefügt werden. Die verschiedenheit der quantität des *a* erklart sich auch genügend hieraus, dass die derivate, durch suffixe aus der wurzel gebildet, entweder den ursprünglichen kurzen vocal derselben behielten oder dehnten; dieses lange *â* konnte dann rein bewahrt bleiben (vgl. ahd. *hâco*, mhd. *hâke*, ndl. *haak*) oder in *ô* übergehn (vgl. ags. *hôc*, eng. *hook*, ndl. *hoek*, uncus).

Ein andrer umstand, den HEYNE nicht erklärt hat, ist, dass neben dem *c*, *k* (oder *kk*, *ck*) auch ein *g* oder *gg* als schlussconsonant der wurzel fungirt, also dass auch die ahd. formen *hâgo*, *haggo* und die mhd. *hagge* angetroffen werden. Sie sind, glaube ich, mit *haken* gar nicht verwandt, weil ein übergang des ursprünglichen *k* in *g*, wenigstens im in- und auslaut, im Deutschen unbekannt ist. Wahrscheinlich sind die wörter, welche stets durch *furca* und *uncinus* übersetzt werden, also nur ein *stechendes* instrument andeuten, zu *hagen*, hauen, stechen, zu bringen, dem auch *hagen*, dorn, strauch, als *stechendes*, entsprang. (Vgl. *D. W.* IV, 2, sp. 137).

Ist nun einmal die wurzel HAK, sich krümmen, erörtert, dann erklären sich zugleich auch die ags. *häcce*, baculus pastoralis, krummstab (vgl. *krücke*, eig. krummstab, aus KRAK, sich krümmen, V, sp. 2426), und *hêcen* (mnl. *hoekijn*), hoedus, das durch suffix *în* ([a]) aus einem verlornen *hôc* (ndl.

([a]) Zwar bezeichnen die mit suffix *in* aus einem subst. abgeleiteten adjectiven gewöhnlich etwas daraus *bestehendes* oder *gemachtes;* bisweilen aber hat auch das suffix dieselbe kraft wie *(ei)gs*, *(u)gs*, *(a)gs*, und giebt dem adjectiv die bedeutung *versehen mit einer sache, welche durch das subst. bezeichnet wird.*

hoek), horn (*a*), gebildet sein muss, und obgleich eigentlich ein adjectiv, substantivisch zur andeutung eines mit hörnern versehenen thieres dient.

Um endlich ein paar analogiën für die entwicklung von *haken* anzuführen, weise ich auf lat. *uncus* und skr. *aṅka*, haken, aus AK, krümmen (vgl. skr. *añcati*, biegen, krümmen, gr. *ὄγκος*, gebogen, skr. *aṅkas*, biegung, krümmung, u. s. w.), auf altn. *krakr* (hd. *krack*) und siebenb. *krôkes*, haken, aus KRAK, krümmen (s. § 37), und hd. *kramme, klamme* (eig. *klambe*), *krampe*, *krampf*, *krapf*, *krappe*, respect. aus einer wurzel KRAM, KRAMB oder KRAP, sich krümmen (s. § 37).

---

§ 26.

IV, 2, sp. 565, in voce **haube.**

Über die etymologie dieses wortes siehe § 40, zu *kram*.

---

§ 27.

IV, 2, sp. 582, in voce **haufe.**

Wie aus der früheren nebenbedeutung *agger*, *tumulus* des subst. *haufe* erhellt, diente das wort ursprünglich nicht zur bezeichnung einer vereinigten menge, sondern einer aufge-

---

Z. b. got. *liuhadeins*, mit *liuhaths* versehen, lucidus, *riqizeins*, mit *riqis* versehen, obscurus, *sunjeins*, mit *sunja* versehen, wahrhaft, u. s. w.

(*a*) Vergl. gr. *κέρας*, lat. *cornu*, got. *haurn*, hd. *horn*, aus SKAR, beugen (s. § 5, s. u. § 31), und skr. *çṛṅga*, dass., aus KRAG, krümmen (s. § 8, s. 17).

thürmten masse. Demnach würde hier (in vergleichung mit der bekannten etymologie von *tumulus* und *cumulus*) der begriff *hervorragen*, den prof. HEYNE dem unverschobenen KUB beilegt, sehr gut die beiden bedeutungen von *haufe* erklären. Leider aber ist diese wurzel, als *eminere*, ebenso wenig wie KUBH, eminere, in den älteren sprachen zu belegen (vgl. § 28) und gebricht es darum der vorgestellten etymologie eines festen grundes.

Um diesen zu gewinnen sei darum das wort in verbindung gebracht mit der wurzel KUB, HUP, welche wir schon früher als *krümmen* angetroffen haben (vgl. § 5, s. 9). Dies erklärt schon die bedeutung *tumulus* und gewiss auch die nah verwandte *cumulus*, *acervus;* ist doch das *gekrümmt sein* sowohl beim hügel als bei einer aufgethürmten masse ein hervortretendes attribut, welches ebenso erscheint in den lit. wörtern *kupstas*, hügel, und *kupas*, *kůpas*, *kaupas*, haufe, aus KUP, beugen, krümmen (s. § 31, s. 45), und im hd. *bult*, das neben den bedeutungen *tumulus* und *acervus* auch die wohlbekannte *buckel* hat, welche deutlich auf eine wurzel BALT, krümmen, weist (vgl. § 4) (*a*).

§ 28.

IV, 2, sp. 597, in voce **haupt**.

Bei besprechung der abstammung des subst. *haupt* ist prof. HEYNE der von KUHN (*Zeitschr.* I, 137) vorgetragenen etymologie gefolgt, indem er das wort aus einem früheren vermu-

(*a*) Vergl. auch hebr. *gal*, cumulus, acervus, aus GAL in *gâlal*, volvit.

theten *hahubith* erklärt, welches selber mit dem altind. *kakubh*, gipfel (aus *kakubha*), aus einer nicht zu belegenden wurzel HUB (unversch. KUBH), hervorragen, geflossen sein sollte (*a*). Scharfsinnig ist diese erklärung ohne zweifel, und dazu weit mehr ansprechend als die jetzt noch nicht ganz verworfene aus *caput* (vgl. L. MEIJER, *Got. Spr.* 507, und diese schrift, § 2); doch ist zu gleicher zeit nicht zu leugnen, dass die wahrscheinlichkeit bei ihr grösser ist als die sicherheit, weil man ja nicht nur eine wurzel KUBH, hervorragen, und ein got. *hahubith* vermuthen, sondern auch, was von noch grösserem gewicht, einen ausfall des *h* im älteren Germ. annehmen muss. Diese syncope aber ist bisher noch gar nicht wahrscheinlich gemacht; doch am wenigsten wird sie bewiesen durch die in KUHN's *Zeitschr.* (XIV, s. 101 u. 102) vorgestellten etymologiën der got. subst. *naus*, *nauths* und *augs*. Diese nämlich sollten durch ausfall des *h* aus früheren *nahus*, *nahuths* und *ahug*(*an*) abzuleiten sein und also dem gr. νέκυς und dem vermutheten *nakuti* und *akuka* entsprechen. So lange man aber beide letztere formen nicht belegen kann, dürfen diese nicht als kräftige beweise für den ausstossungsprocess gelten, wodurch also nur die vergleichung von *naus* mit νέκυς als solcher übrig bliebe. Leider aber verliert die syncope auch diesen anhalt durch das anwesen eines ksl. *navĭ*, todter, leichnam, welches ohne bedenken auch für das got. wort auf eine wurzel NU, nicht NAK, weist.

(*a*) Dass es zur erklärung des skr. *kakubh*, gipfel, keiner annahme eines KUBH, eminere, bedarf, zeigen uns die gleichbedeutenden wörter, skr. *kakud* (lat. *cacud-men*, *cacumen*), *çṛṅga* und ksl. *vrŭchŭ*, lit. *virszus*, welche respect. aus einem KUD, krümmen (siehe skr. *kakud*, der *buckel* des Indischen stieres, und vergl. § 4, s. 6), aus KRANG, dass. (siehe § 8, s. 17), und aus VARS, der durch angefügtes *s* aus VAR, VAL, krümmen (s. § 5, s.), geflossenen wurzel, hervorgegangen sind. Darum nehme man bei *kakubh* auch das schon mehrmals angeführte KUBH, krümmen, als den ursprung an und erkläre den zusamenhang der hier genannten derivaten mit ihren wurzeln aus der rundheit, dem gebogen sein des gipfels eines hügels od. eines berges.

Ist also eine meinung, welche sich auf so geringe gründe stützt, nicht ohne recht zu bezweifeln, dann müssen wir uns nach einer anderen, mehr wahrscheinlichen erklärung umsehen. Und sonderbar, wie man öfters *nodum in scirpeo* suchen kann, diese liegt ganz vor der hand! Bedenkt man nämlich dass *ith* in *haubith* nur ein nomina bildendes suffix ist, dann entspricht dem worte ganz regelmässig das kretische *κυφή*, welches von Hesychius dem gr. *κεφαλή* gleichgestellt wird. Die beiden substantiven stammen aus einer wurzel HUB, KUBH, welche uns schon (§ 5, s. 9) als *krümmen, beugen* vorgekommen ist und also beweist, dass man früher den *kopf* schlechthin als *runden körper* betrachtete, wie auch aus andren gleichbedeutenden substantiven erhellt. (Vgl. skr. *çiras* gr. *κάρα*, aus SKAR, krümmen, s. § 5, s. 9, u. § 31; skr. *kapâla*, lat. *caput*, aus KAP, krümmen, s. § 5, s. 9 gr. *κυβή*, *κύμβη*, kopf, aus KUB, krümmen, s. § 5; lat. *knopf*, kopf, vgl. § 38). (a)

---

§ 29.

IV, 2, sp. 980, in voce **hemd.**

Über die etymologie dieses wortes siehe § 40, zu *kram*.

---

§ 30.

V, sp. 305, in voce **kauchen,** u. sp. 314, i. v. **kauern.**

Schon im 18ten § ist gezeigt, welche vorsicht man in acht nehmen muss bei der annahme eines ausbleibens der

(a) Vergl. auch skr. *karnaka*, gr. *κρανίον*, lat. *cranium*, got. *hvairnei*, ahd. *hirni*, schädel, aus SKAR, krümmen (s. § 5 u. 31), und im Hebr. *gulgóleth*, cranium, caput, neben *gilgal*, rota, aus GAL, in *gâlal*, volvit.

lautverschiebung. Einen neuen beweis dafür geben uns die verba *kauchen* und *hauchen*, *kauern* und *hauern*, welche von prof. Hildebrand resp. als identische wörter betrachtet sind, die in der form mit anlautendem *k* theilweise unverschoben, in der form mit anlautendem *h* regelmässig verschoben, zum vorschein treten. In wahrheit aber sind sie wesentlich gar nicht verwandt und mit regelrechter lautverschiebung aus verschiedenen wurzeln hervorgegangen.

Wie keiner leugnen wird, ist die vorstellung des *kauerns* einfach als *sich beugen* zu betrachten; nicht anders doch ist diese handlung als ein biegen der beine, welche zuvor gerade standen. Es ist also die mehr allgemeine bedeutung *flectere* bei diesen verben zu vermuthen, aus der die neue als mehr bestimmte anwendung hervorgekommen ist. Demmach fordert *kauern* die voraussetzung einer germanischen wurzel kur, unversch. gur, und *hauern* (IV, 2, 582) die von hur, unversch. kur. Und beide werden in der bedeutung *beugen* in den nicht-germanischen sprachen gefunden; erstere im gr. *γυρός*, letztere im gr. *κυρτός*, *κύλλος*, und im lat. *curvus*, gebogen (aus kur oder kvar).

Ebenso entspricht dem verb. *kauchen*, coxim considere, = urspr. *kûkan* (denn *k* im inlaut wird zu *ch*) eine unverschobene wurzel gug, krümmen, die hervortritt im lit. *guzas*, 1°. buckel, 2°. drüse, 3°. knorren am körper, 4°. knopf am rocke (vgl. § 38); während *hauchen* (ndd. *hûken*, ndl. *huiken*) auf unversch. kug, hinweist, das erscheint im skr. *kujati*, to be crooked [(a)].

Eine analogie dieser entwicklung sieht man überdies im poln. *kucznąć*, südsl. *cučati*, kauern, welches von Hildebrand mit unrecht mit *kauchen* in verbindung gebracht ist. Es ist vielmehr mit kuk, im gr. *κύκλος* und im skr. *kuńcati*, to bend, to crisp, zu vergleichen.

(*a*) Über *kauchen* und *hauchen*, keichen, siehe § 30.

§ 31.

V, sp. 323, in voce **kaufen**, sp. 361 i. v. **käupeln**, und sp. 365, i. v. **kauten**.

Wie HILDEBRAND klar bewiesen hat, ist die gewöhnliche annahme, als sei das hd. *kaufen* (got. *kaupôn*) dem Slavischen entnommen, ohne bedenken zu verwerfen. Anstatt dessen nimmt er an, dass vielmehr die Deutschen kaufleute das wort erst in den Osten Europa's gebracht haben; und es wäre wirklich gegen diese meinung nichts einzuwenden, wenn die altslav. und die litt. wörter eben wie die finn. und die esthn. ein *au* zeigten. Im gegentheil erscheint da regelmässig ein *u*, das im Littauischen schwerlich aus *au* hervorgegangen sein kann, und sich nur aus dem umstand erklären liesse, dass erst das Altslavische das wort übergenommen, dann den diphthong, wie in den einheimischen wörtern, in *u* verengert und das in der weise geänderte wort später den Littauern und Letten überliefert hätte. Für diese annahme könnte die von HILDEBRAND gemachte bemerkung sprechen, dass die litt. und lett. wörter sämmtlich erst vom subst. *kupczus* gebildet sind, welches direct auf entlehnung aus dem altsl. *kupč* weist.

Wie indessen dem auch sei, das got. *kaupôn* ist als echtes germanisches wort zu betrachten, das nur zufällig in bedeutung mit dem lat. *caupo* übereinstimmt. Es stammt aus einer wurzel KUP (unversch. GUB), welche im lit. *gumbas*, (magen)krampf, und im lett. *gubt*, sich bücken, und als *a*- oder *i*-stamm im lett. *gibt*, sich bücken, und im lat. *gibbus*, bucklig, erscheint, also eine bedeutung *beugen* oder eine damit verwandte als ursprung des begriffes *kaufen* anweist.

Nun sei zunächst auf den umstand gewiesen, dass die vorstellungen des *beugens*, des *drehens* (im kreise) und des *hin und her bewegens* sich sehr nahe berühren und innig ver-

wandt sind. Alle drei deuten eine *gekrümmte bewegung* an, welche beim zweiten begriffe als eine mehr bestimmte, nämlich *rundliche*, beim dritten als eine *iterative*, als eine öfters wiederholte, aufgefasst wird. So sind die bedeutungen *beugen* und *drehen* vereinigt in *drehen* selbst (z. b. *er dreht oder er biegt um die ecke*); so begegnen sie sich in *winden* und *wenden* sowie in den der wurzel SKIB entspringenden derivaten: ags. *scâf*, (an *skeifr*, ndl. *scheef*), schief, d. h. gebogen, (und *scheibe*) ahd. *scîba*, ndl. *schijf*), orbis, d. h. das rundgedrehte oder das sich runddrehende.

Beugen und *hin und her gehn* oder *bewegen* findet man beide in den ableitungen aus der wurzel *wak* und *swak*: nhd. *winkel* (ags. *vincel*), d. h. das gebogene, *winken* (ahd. *winchjan*, ags. *vincjan*), *wink* (bair. *wank*), ags. *swanc*, biegsam, nhd. *schwanken* nhd. *schwenken* (ndl. *zwenken*), u. s. w. gegenüber nhd. *wancken* (ahd. *wankôn*), *wackeln*, *schwanken* (nd. K. *zwencken*, *swancken*); ebenso im skr. *kampate*, zittern, eig. hin und her bewegen, gr. *κομπίζειν*, trillern, und skr. *kâpa*, bogen, gr. *κάμπτειν*, beugen, lat. *caperare*, runzeln; skr. *kupyati*, schwanken, und *κύπτειν*, bücken, lit. *kumpis*, krumm; u. s. w.

Noch öfter sind die bedeutungen *hin und her bewegen* und *runddrehen* in einer wurzel vereinigt. So vergleiche man altn. *svipa*, zucken, ags. *vâpean*, fluctuare, vacillare, mit ags. *svipjan*, drehen, altn. *vîpra*, torquere, *vippa*, gyrare; ags. *vâfjan*, wanken (ndl. *weifelen*, trop. = *dubitare*) mit altn. *veifa*, drehen; altn. *svif*, alth. *sveib*, zuckung, alth. *sveibôn*, hin und her gehn, mit alth. *sveib*, ambitus, altn. *sveif*, wirbel, ags. *svifan* u. *svaefan*, wälzen; ndl. (KIL.) *drillen*, motitare oder vacillare, mit *drillen*, volvere, rotare oder in orbem versari, u. s. w.

Alle drei begriffe finden sich bei den wurzeln SLANG und HNAP, wie uns die folgenden ableitungen zeigen: 1°. *schlange* das sich krümmende thier, 2°. ags. *slingan*, drehen, nhd. *schlingen*, 3°. altn. *slíngr*, das wackeln; und 1°. ags. *hnípjan*, sich beugen, altn. *hnipinn*, gebeugt, betrübt, *hneppa*, beu-

gen, 2°. *hnappr*, ballen, d. h. das rundgedrehte oder sich runddrehende, 3°. altn. *hnippaz*, ringen, d. h. eig. sich hin und her drehen [a], ags. *hnäppjan*, beim schlafen mit dem kopfe nicken. Ebenso in den zu SKAR (s. § 5) gehörenden derivaten: 1°. zend. *çkarena*, rund, altn. *hvel*, rad, 2°. σχώληξ, wurm, das sich krümmende thier, gr. σχολιός, krumm, χορωνός, dass., 3°. skr. *skhalati*, wanken, gr. σκιρτᾶν, hüpfen, σκαίρειν, dass.; in den aus PLAK (verschob. FALH, s. § 5) stammenden: 1°. lit. *pleksnė*, runde rübe (vgl. § 4, s. 5), ahd. *felga*, mhd. ags. *felge*, canthus, 2°. ahd. *felga*, flexura, 3°. lit. *plekszu*, zappeln; u. s. w.

Demnach giebt das vorkommen einer dieser drei bedeuungen das recht auch das einstmalige dasein der anderen zu vermuthen und also der zuvorgenannten wurzel GUB auch den begriff *drehen* und *hin und her bewegen* als möglich beizulegen. Und wirklich zeigt sich diese letztere aufs klarste im frequentativum *käupeln*, *kaupeln*, nutare, vibrari, sich schwankend bewegen (V, sp. 361). Erinnert man sich ferner, das *kauf* (ahd. *chouf*) ursprünglich *tausch* war (sp. 315), dann unterliegt es keinem zweifel dass die bedeutung *kaufen* eine aus der zuvorgenannten *hin und her bewegen* abgeleitete ist, zumal da dieser entwickelungsprocess andere ganz sichere analogiën hier neben anzuweisen hat im got. *bugjan*, vendere, emere, im lat. *caupo* und im slav. *kupiti*, wenn dieses wenigstens nicht dem Germanischen entnommen ist. Ersteres (auch ags. *bycgan*, eng. *to buy*) stammt aus der wurzel BUG (*biugan*); das andere aus einem KUP, welches erscheint im skr. *kupyati*, schwanken, im gr. κύπτειν, bücken, im lit. *kumpis*, krumm, und andren derivaten (s. § 5 und 41) [b].

(a) Vgl. nhd. *ringen* mit dem identischen ags. *vringan*, drehen, eng. *wrestle* (ndl. *worstelen*) mit eng. *to wrest* (ags. *vraestan*), drehen, und lat. *luctari* mit gr. λυγίζειν, beugen.

(b) Auch vergleiche man ndd. *büten*, ndl. *buiten*, tauschen, mit ndl. *buitelen*, cernuari; und in den semitischen sprachen syr. *môr*, emit, im aphel *amîr*, vendidit, hebr. *mûr*, commutavit, mit arab. *mûr*, huc illuc agitata fuit res.

Dass unser wort nicht mit *kauten* (sp. 324) zusammenzustellen ist, braucht ja nicht gesagt zu werden; erstens doch ist in diesem worte nicht das *t* sondern das *d* ursprünglich, und zweitens kann man ruhig den ganzen wechsel eines *t* mit *p* oder *k* in den germanischen sprachen als eine chimäre betrachten. Wohl aber ist mit *kaupon* zu vergleichen das got. *kaupatjan*, ohrfeigen, das regelrecht stimmt mit dem lit. *gubyti*, prellen, schlagen (vid. NESSELMANN), und also der wurzel GUB (a) neben der vorher besprochenen noch die bedeutung *schlagen* zulegt.

Schon früher (§4 und 20) haben wir dasselbe bei den wurzeln BAG, BAK und FLAK (PLAG) wahrgenommen, welche auch sowohl zur bezeichnung von *hin und her bewegen*, *beugen* als von *schlagen* gebraucht werden, gerade so wie noch die unversch. PLA (PAL), die germanischen BUT und KVAD, KUD (versch. HVAT). PLA, *schlagen*, begegneten wir schon früher im 18ten, 19ten und 21sten §; als *hin und her bewegen* finden wir es im lat. *palari*, im gr. *πάλλειν*, schwingen, und vielleicht in der ableitung *πλάνος*, umherschweifend. BUT zeigt die eine bedeutung im ags. *beótjan*, alth. *bôzan*, percutere, pulsare, u. s. w., die andere im ndl. *buitelen*, cernuari. KVAD erscheint als *schlagen* im lat. *cudere*, als *ultro citroque versare(i)* im ndl. *hotsen*, *hutsen*, schütteln, und im bair. *hotteln*, das im scherz wegen des schüttelns für *reiten* gebraucht wird.

Mag vielleicht bei letzterem worte die bedeutung *schütteln* aus *stossen* hervorgegangen sein, bei den andren, glaube ich, ist dies der fall nicht. Vielmehr sind beide vorstellungen aus einer andern und einfachen *movere* oder *moveri* entstanden, welche als *eine kräftige bewegung irgend wohin* zu *schlagen*, als *eine iterative bewegung* zu *ultro citroque versare(i)* wurde. In allen, nur BUT und unversch. GUB (KUP) ausgenommen,

---

(a) Doch ist aus dem lit. verbum auch eine wurzel GAB zu folgern, die wir im 33ten § besprechen werden; dessenungeachtet aber bleibt das germ. KUP = 1°. *schlagen*, und 2°. *hin und her bewegen*.

erscheint diese noch am klarsten, wie erhellt aus skr. *palati*, gehen, lat. *pellere*, *com-perire*, er-fahren, got. *faran*; aus skr. *codayati*, antreiben, altn. *hvetja*, antreiben, ndl. *hotten;* aus ksl. *plŭzěti*, labi, eine nur modificirtes *moveri* (vgl. mein schriftchen *Ueber die wurzel* **lu**, s. 42, *bem.*) Und wie überhaupt die begriffe *caedere* und *movere(i)* sich berühren, ersieht man aus der skr. wurzel SAGH, to hurt, neben *sahati*, to bear, *d.h.* nur modificirtes *movere;* aus skr. *pesayati*, to go, und to hurt; aus der bekannten wurzel BHAR (BAR) *tragen* oder *schlagen* (s. FICK, s. 135); aus der germ. wurzel HAM, schlagen (in alth. *hamar*, nhd. *hammer*, und alth. *hamalôn* caedere), neben kelt. *cam*, schritt, und *caman*, weg (s. DIEFFENB. *Celt.* I, 109); aus altn. *vega*, ferire, neben altn. *veg*, weg, aus VAG, unversch. VAH, im lat. *vehere*, skr. *vahati;* u. s. w.

---

§ 32.

V, sp. 349, in voce **kaule**, kugel.

Als *rundes*, *gekrümmtes* steht mit der im 30sten § (s. 44) behandelten wurzel GUR (versch. KUR od. KUL), beugen, krümmen, das md. *kaule*, sphera, spielkugel (das auch dem skr. *gula* und *gôla*, kugel, entspricht), in verbindung. Es ist auf dieselbe weise gebildet, wie lat. *globus* aus GLAB od. GRAB, biegen, krümmen, das zu schliessen ist aus dem ksl. *grŭba*, krampf, *grŭbŭ*, rücken (vgl. *buckel*, u. a. § 4, s. 6), *grabis*, buckel, u. s. w.; wie altn. *hnappr*, ball, aus HNAP, krümmen (vgl. § 31, s. 46); und andre später (§ 38) zu behandelnde. Wie HILDEBRAND meint, sollen die Littauer das wort aus dem Germanischen entlehnt haben und als *kulė* und *kulka* zur bezeichnung derselben sache anwenden. Ist aber diese annahme nothwendig, wenn wir wissen, dass es neben GUR eine gleichbedeutende

wurzel KUR gab (s. § 30, s. 44), aus welcher (ebenso gut wie oben besprochenes md. *kaule*, aus germ. KUL, unversch. GUR), ein lit. *kulė* und *kulka* gesprossen sein kann?

Zum unverschobenen KUR (versch. HUR od. HUL) gehört überdies noch ein md. *hullern*, rund machen, (*henneb.* FROMM. III, 133), das sich also wieder nicht zu *kullern*, *kollern*, dass., verhält, wie verschobenes zu unverschobenem.

Ausser dieser bedeutung kennt unser wort, in der md. und mnd. form *kûle* (sp. 349), und in der nhd. *keule* (sp. 647), die von *clavus*, *contus*, welche, wie HILDEBRAND bemerkt hat, sich aus der älteren *kugel* entwickelte, wegen des runden käulichten endes des kolbens. Als analogiën dieser entwickelung füge ich hinzu das subst. *kolbe*, das ausser *clavus* auch das *dicke ende des kolbens* selbst bezeichnet. Obwohl eigentlich nur im nhd. bezeugt, muss letztere bedeutung gewiss als die älteste und ursprüngliche angesehen werden (bes. zeugt hierfür, die bedeut. *kopf*, eig. ball od. kugel s. § 28 u. *D. W.* V, sp. 1607); das wort stammt demnach aus einer wurzel, mit der bed. *beugen* od. *krümmen*, welche unversch. GARBH oder GRABH gelautet haben muss. Und dass diese mit grosser gewissheit als eine solche zu vermuthen ist, wird uns der 37ste § zeigen.

Ebenso bilden sich nach zusetzung des suffixes *il* (*el*) aus ndl. *knoppe* (nhd. *knopf*) ein *knuppel* (nhd. *knüpfel*), und aus ahd. *knoto* (mhd. *knoten*) ein ahd. *knutil* (nhd. *knüttel*); so gilt nhd. *knebel* für *contus* und für *condylus* (sp. 1374—76), während ndl. *kloet*, urspr. = *globus* war, später aber auch für *contus galt*.

---

§ 33.

V, sp. 348, in voce **kaule**, grube, loch, und sp. 364, i. v. **kaute**.

Wer andächtig die sp. 348 über *kaule* handelnden zeilen gelesen hat, wird bemerkt haben, dass die eigentliche be-

deutung des wortes nicht *loch*, *grube*, sondern vielmehr *caverna*, *specus*, *spelunca* ist. Demnach stimmt mit dieser bedeutung sehr gut die im 30ten § der wurzel KUL beigegebene bedeutung *beugen*, *krümmen*, welche aber hier durch den gewöhnlichen entwickelungsgang zu *umschliessen* od. *bedecken* wurde (s. § 5, s. 7 u. 8). Die unverschobene form dieses KUL war GUR, GVAR (s. § 30), die ebenso ein gleichbedeutendes derivatum aus sich bildete, näml. lit. *gvalys*, höhle, lager eines thieres, und, mit wegfall des *v*, gr. *γωλεός*, dass., welches mit *kaule* seine analogiën findet im skr. *kûpa*, pfütze, grube, aus KUP, krümmen (s. § 31), im lat. *cavea*, hock, aus SKU, bedecken (s. FICK, 208), in *specus*, aus SPAK = *beugen*, *drehen* (s. lit. *pakala*, rücken, und vergl. § 4, s. 6), = *umschliessen* (s. skr. *spaçati*, umgeben), und gewiss auch = *bedecken*, im got. *filigri*, höhle, aus FALH, beugen, bedecken (s. § 5, s.), in *höhle*, aus HAL, beugen, bedecken (s. § 5,), u.s.w.

Nicht anders scheint mir das md. *kaute*, grube, loch, dessen *bedeckende* bedeutung noch im verwandten ndl. (KIL.) *kot*, caverna, cavum latibulum, auftaucht, aus einer wurzel KUT, unversch. GUD, krümmen, gebildet zu sein, welche man folgert aus dem skr. *guḍa*, ball.

---

§ 34.

V, sp. 649, in voce **keule**, hinterschenkel.

Um *keule*, hinterschenkel, zu erklären hat HILDEBRAND es mit *keule*, clavus, zu einigen gesucht und die entwickelung der bedeutung verglichen mit *schlägel* und *stotzen*. Ich glaube ohne noth, weil die beiden wörter, wenngleich verwandt, doch in dem entstehen der bedeutung einem ganz verschie-

denen weg gefolgt sind. Als *rundes*, *gebogenes* nämlich, das hervorspringende attribut des hinterschenkels, entspricht das substantiv der wurzel KUL, krümmen, und folgt einem entwickelungsprocess, der seine analogiën in mehreren wörtern gleicher bedeutung findet.

So stellt sich z. b. gr. *σκέλος*, schenkel, zur wurzel SKAR, krümmen, welche zu schliessen ist aus *σκολιός*, krumm, zend. *çkarena*, rund, u. s. w. (vgl. § 5 u. 31); so vergleicht sich lat. *natis* mit skr. *nata*, gebogen, und *nati*, beugung; so entsprechen skr. *çroṇi* (zend. *çraoni*, lat. *clunis*, lit. *szlaunis*), schenkel, hinterbacken, und gr. *γλουτός*, dass., den mehr genannten unversch. wurzeln KUL, KLU und GLU, GUL, biegen; so das altn. *rumpr*, clunes, einem HRAMP (vid. § 37, s. 61); so stammen lit. *bullas*, hinterbacken, und ndl. *bil*, gl. bed., aus der wurzel BAL (BHAL), krümmen; got. *hups*, hüfte, aus HUP (unversch. KUB, beugen) (s. § 5, s. 9); ahd. *hlancha*, lumbus, aus der wurzel HLANK, krümmen (vid. § 8, s. 17); ndl. (KIL.) *hanck*, hüfte, aus dem schon öfters besprochenen HAK, beugen, krümmen (vid. § 24 u. 25); u. s. w.

---

§ 35.

V, sp. 432, in voce **keiben** (und sp. 7, i. v. **kabbeln**,) sp. 666, i. v. **kiefeln**, sp. 668, i. v. **kiefen**, sp. 672, i. v. **kiefern**.

Hauen und *hacken* od. *schneiden* sind innig verwandte begriffe, und werden demnach wiederholt bei den derivaten derselben wurzel angetroffen. So vergleicht sich gr. *κόπτειν*, hauen, mit *κόπτειν*, schneiden, lat. *capus*, verschnittener hahn, ksl. *skopiti*, castriren, altn. *skifa*, zerschneiden; skr. *vâdhayati*, stossen, gr. *ὠθεῖν*, mit skr. *vadhri*, verschnitten, gr. *ἔθρις* (*Ϝεθρις*)

(s. FICK, 180); lat. *cadere*, stossen, schlagen, mit altn. *hvatr*, scharf, schneidend; skr. *karoti*, gr. *κραίνειν* (*κραν- jειν*), machen, wohl eig. *behauen* (wie die zu TVAKS gehörenden derivaten), mit gr. *σκείρειν*, *σκάλλειν*, ahd. *scëran*, u. s. w.; lit. *kirsti* (*kertu*), hanen, *kirtys*, hieb, mit skr. *kṛntati*, schneiden, ksl. *črutati*, dass.; lat. *ferire*, ags. *berjan*, schlagen, mit zend. *barenaiti*, schneiden, lat. *forare*, ksl. *briti*, ahd. *borôn*, *porôn*; u. s. w.

In gleicher weise verhalten sich die zur wurzel KAP gehörenden verba, mit der bedeutung *hauen* und *schneiden*, welche prof. HILDEBRAND (V, sp. 197) zusammengestellt, aber irrthümlich dem gr. *κόπτειν* und lit. *kapoti* verglichen hat; die ältere wurzel nämlich, der eine germ. KAP entsprechen muss, heisst natürlich nur GAB, das man vielleicht antrifft im lit. *gubti*, prellen, schlagen. (Vgl. jedoch § 31, s. 48, *bem.*). Dass indessen die bedeutung *schlagen* die ursprüngliche ist und erst später *schneiden* aus sich entwickelt hat, bedarf ebenso wenig einer weiteren besprechung als der umstand, dass bisweilen aus *schlagen* die vorstellung *kämpfen, streiten* geflossen ist. (Vgl. skr. *vanus*, krieger, ags. *winnan*, streiten, neben skr. *vanayati*, schlagen, zend. *vanaiti;* skr. *bhara*, kampf, ksl. *brati*, kämpfen, *branĭ*, lit. *barnis*, streit, neben lat. *ferire*, ahd. *berjan;* nhd. *schlacht* neben *schlagen;* hd. *fechten* neben unverschob. PAKT, stossen, kratzen, im lat. *pecten*, kamm; u. s. w.).

Darum kann wohl keiner bedenken haben mit HILDEBRAND (sp. 139) die wörter *kampf* und *kämpfen* als den sp. 197 verzeichneten *kappen*, *kippen*, u. s. w. verwandt zu betrachten und ebenwie diese aus KAP, schlagen, herzuleiten. Doch lasse man sich mit demselben gelehrten nicht verleiten die wörter zu *keif*, *keib*, *kabbeln*, *kafeln* zu bringen (s. sp. 431), in welchen das *b* und das hieraus entwickelte *f* schwerlich aus *p* entstanden sein können.

Bei *kabbeln*, zanken, und *kafeln*, keifen, wird unbedingt die annahme einer wurzel KAB gefordert, welche in den älteren sprachen als GABH anzusetzen ist. Sie findet sich im skr.

jambhate, beissen, in *jambha,* bissen od. gebiss, im lat. *gabalus*, gabel, im slav. *zǫbŭ*, zahn, und was das Germ. angeht, im ags. *ceafl*, maul, schnabel, altengl. *chavel*, kinnbacken, mnd. *kavel*, rostrum, im hd. *kiefe*, *kiff*, *kefe*, *kebe*, kiefer, kinnbacken, in *kiefer*, im deminut. *kiefel*, *kifel*, *kiffel*, dasselbe, und weist also auf eine bedeutung *beissen*, *kauen*, *nagen.* Aus diesen germ. substantiven bildeten sich aber die folgenden denominativen: hd. *kafeln*, nagen, knabbeln, *kiefen*, *kifen*, *kiffen*, nagen, und *kiefeln*, *kifeln*, *kiffeln*, nagen, welche wegen der schnellen und wiederholten bewegung der kinnladen beim nagen od. kauen erst auch für *garrulare* (siehe md. *kefelen*, garrulare, ndl. *keuvelen*, u. s. w.) gebraucht wurden, dann hieraus die bed. *zanken*, *streiten* entwickelten. Bei den denominativen *kabbeln* und *kiefern* wird die frühere bedeutung nicht mehr angetroffen; es ist nur die abgeleitete *rixari*, welche noch jetzt bekannt ist.

Dass, wie Hildebrand an verschiedenen stellen behauptet, diese verben in den beiden vorstellungen *rodere* und *rixari*, zu sondern, also *kiefen*, *kiefern*, *kiefeln*, *kabbeln*, u. s. w., rixari, als nebenformen zu *keiben* zu betrachten wären, könnte vielleicht beim ersten verbum angenommen werden, bei *kabbeln*, *kiefern*, u. a. aber gewiss nicht, weil doch diese klar auf eine herleitung aus einem subst. weisen. Sonderbar möchte es dann auch sein, dass durchaus bei keinem der zu *keiben*, *keifen* gehörenden wörter die ursprüngliche bedeutung dieses verbums auftaucht. Diese nämlich, *pugnare*, *kämpfen*, also nicht mit worten, sondern thatwirklich streiten (siehe sp. 433), giebt der geschichte des letzteren wortes ein ganz anderes vorkommen, welches ganz abweicht von dem der oben behandelten. Bei *keiben* liegt ohne zweifel ein gleicher begriff, wie beim zuvor besprochenen *kämpfen*, näml. *schlagen* zu grunde; eine wurzel KIB (unverschob. GIBB) aber in dieser bedeutung, aufzufinden, ist mir bisher nicht gelungen.

§ 36.

V, sp. 434, in voce **keichen** und **keiche** (2).

Den übertritt einer *a*-wurzel in die *i*-wurzel im Germanischen zu beweisen, kann bei der grossen zahl derartiger fälle nicht schwierig sein; misslicher aber ist es die jedesmalige ursache dieser vocaländerung anzuweisen. In einigen fällen indessen glaube ich mit JOH. SCHMIDT (KUHN'S *Zeitschr.* XIX, s. 280.) den grund einer solchen erscheinung darin suchen zu müssen, dass die aus der *a*-wurzel gebildeten verben, nachdem sie im praesens den vocal zu *i* geschwächt und vor dem auslautenden wurzelconsonant einen nasal eingeschoben hatten, diesen später wieder ausstiessen. Hierdurch wurde dann der kurze vocal gedehnt und ging das zeitwort, welches früher nur der 1[sten] ablautsklasse angehörte, auch in die dritte über; m. a. w. die wurzel nahm neben der *a*-reihe, auch die *i*-reihe an. So erklären sich ags. *blícan* (ahd. *blíchan*), *blâc* (ahd. *bleih*), neben ags. *blanca*, weisses pferd, ahd. *blanch*, mhd. *blechen*, praet. *blacte*, *blahte*, blitzen, u. s. w., aus BLAK, BHRAG, im gr. *φλέγειν*, skr. *bhrâjati*;

got. *threihan*, ndl. *drijgen* (vid. § 15, s. 26), neben alts. *thringan*, ahd. *dringen*, ags. *thrang*, mhd. *drange*, altn. *thröngr*. u. s. w., aus TRAK, im lit. *trenkti*, drängen;

altn. *víkja*, wenden, drehen, neben ahd. *winchan*, seitwärts biegen, *wanchal*, alts. *wankol*, u. s. w., aus VAG, im gr. *Fάγνυμι*, ich krümme, lat. *vagus*, irrend, lit. *vingė*, krümmung;

got. *theihan*, ahd. *dîhan*, ahd. *gedeihen*, neben ags. *heáhthungen*, illustris, *thingr*, causa, gr. *τίκτειν* (TAK), gebähren,

lit. *tekti* (TANK), zufallen, zukommen, *tikti*, sich passen, schicken, u. s. w. (a);

(*a*) Vielleicht wird man sich wundern, dass ich hier ohne weiteres wörter mit den bedeutungen *gedeihen*, *gebären* und *sich passen* zusammenstelle. Hierzu aber führte mich die vergleichung mit den zur älteren wurzel AR und zur germ. RAK (RAG) gehörenden ableitungen. Diesen nämlich begegnet man 1°. als *extendere*, *extendi*, 2°. als *conjungere*, *conjungi*, 3°. als *attingere*, d. h. *adiisse*. Z. b. 1°. lat. *al-tus;* 2°. gr. *ἀραρίσχειν*, anfügen, skr. *ar-payati*, dass., und trop., weil das vereinigen der zusammengehörenden theile eig. *in ordnung bringen*, *bereit machen*, *zum stande bringen*, *machen* (vgl. ahd. *machôn*, ags. *macjan*, urspr. copulare, jungere) ist, skr. *ara*, paratus, in *aramati*, zend. *arâ*, paratus, trefflich, gut, gr. *ἀρείων*, alts. *aru*, bereit; 3°. gew. trop. als *erreichen*, *bekommen* (siehe besonders s. 36 u. 37 meiner abhandl. *Ueber* LU), skr. *ṛṇoti*, erreichen, erlangen, *artha*, gewinn, gr. *ἀρνύσθαι*, gewinnen, *ἄρος*, gewinn, u. s. w. Was RAK betrifft siehe: 1°. got. *racjan*, ahd. *rachjan*, ags. *recjan*, extendere, bair. *rack*, extensus, ndd. *reke*, *riks*, *reks*, riese, ahd. *rahha*, expositio, causa, *rahhôn*, disserere, alts. *rekkian*, ags. *recjan*, exponere, dicere; 2°. got. *rikan*, altn. *rëka*, mhd. *rëchen*, colligere, ahd. *rahhinza*, ags. *racęnta*, band, kette, also instrumentum colligendi, trop. ags. *reced*, *racud*, gebäude, ahd. *gareh*, promptus. paratus, und integritas, alts. *rekôn*, ndl. (KIL.) *reken*, ordnen, parare, ndl. (K.) *reke*, instructio, apparatus, ornatus; 3°. ndl. *raken*, attingere, und hieher trop. *attingere, ferire scopum,* fr. *réussir* im mnl. *gheraken*.

Ebenso gestellt es sich mit den derivaten von TAK, TVAK (versch. THAH), wie erhellt aus: 1°. got. *theihan*, ahd. *dîhan;* 2°. gr. *τετυχεῖν*, bereiten, *τέχμαρ*, anordnung, ksl. *tŭkati*, weben, eig. vereinigen, lit. *tikti*, sich passen, schicken; 3°. *τυγχάνειν*, auf etwas treffen, lit. *tekti*, erhalten, bekommen, zukommen, zutreffen.

Wie gewöhnlich einigen sich die auseinandergehenden bedeutungen im allgemeinen *movere* (*moveri*), das, wie ich früher zu beweisen gelegenheit hatte (s. *Ueber* LU, s. 41), *conjungere* und *adire*, *adüsse* aus sich entwickeln konnte, und, aufgefasst als *sich nur theilweise*, *in seinen grenzen*, *bewegen*, zu *sich dehnen*, *sich vergrössern* ward. (Vgl. lat. *tendere*, 1°. gehen, 2°. ausbreiten, ausspannen; altn. *thrymmr*, gigas, ags. *thrym*, magnificum quid, *thruma*, tonitru (vgl. lat. *tonitru* aus TAN, ausbreiten), aus TRAM, das wir als modificirtes *moveri* antreffen im gr. *τρέμειν*, beben, eig. hin und her gehen; gr. *πεταννύσθαι*, aus PAT, gehen; lat. *pandere*, aus PAD, gehen; u. s. w.). Bei AR zeigt sich dieses *movere*(*i*) deutlich im skr. *ṛṇoti*, treiben, gr. *ἀρνύσθαι*, im altn. *ar-na*, gehen, fahren, u. a.; bei RAK im lat. *regere*, d.h. tropisches *movere*, und im ndd. und ndl. *raken*, gehen, kommen (vid. *Taal- en Letterbode*, III, s. 86);

ndl. *prijken*, prahlen, neben urspr. *prinken* (*brinken*), eng. *to prink*, dass., aus BRAK, BHRAG (s. oben § 7, s. 16); u.s.w.

Demgemäss wage ich es das hd. verb. *keichen* identisch zu betrachten mit skr. *gajati*, schreien, gr. *γογγύζειν*, murren, ahd. *kachazzan*, lachen, mhd. *kachen*, nhd. *kichern*, welche alle, eben wie *keichen* für *einen oder anderen unarticulirten laut von sich geben* gebraucht werden, grade wie hd. *kauchen* (urspr. *kauken*) und *keuchen* dem skr. *guńjati*, schnurren, murren, und *hauchen* dem skr. *kûjati*, tönen, piepen, und dem lett. *kungstet*, stönen, schluchzen, entsprechen. Die vermittlende form nämlich erscheint noch im ndl. *kinken*, difficulter spirare, eng. schott. *to kink*, schott. *kink*, keichhusten, eng. *kinkhaust*, ags. *cincung*, cachinnatio, u. a.

Dass weiter, wie HILDEBRAND sp. 434 angiebt, mit diesen verben *keichen*, *keuchen* auch das subst. *keiche*, *keuche*, gefängniss, als *ort*, *wo man schwer athmet*, in verbindung zu bringen sei, kommt mir sehr unwahrscheinlich vor. Wäre es nicht zusagender, wenn eine wurzel KIK (GIG), einschliessen, angewiesen werden könnte, aus der unser wort dann hervorgegangen wäre, wie ags. *loca* carcer, aus LUK (s. § 5, s. 7), und gr. *εἷρκτη* aus *εἴργειν*, einschliessen? Und dass eine solche da gewesen sein kann, lässt uns die wurzel GIG, krümmen (zu schliessen aus gr. *γιγγίς*, art. rübe, skr. *jingî*, lit. *zinginis*, § 4, s. 5 u. § 31, s. 47) mit einiger wahrscheinlichkeit vermuthen. (Ueber die verwandtschaft der bedeutung *krümmen* und *einschliessen* siehe § 5). Nur bleibt die schwierigkeit, dass es auch eine form, *keuche* in derselben bedeutung giebt; doch möchte man dies erklären aus der verbindung, in welche das volk das subst. mit den verben *keichen* und *keuchen* brachte, als es anfing eine etymologische verwandschaft zwischen den beiden wörtern anzunehmen.

---

bei TAK, TVAK endlich im skr. *tuc*, *toka*, nachkommenschaft, im gr. *τίκτειν*, *τέκνον*, welche aus *movere* entwickelt sein können (s. § 42), und im skr. *taku*, *takva*, rasch, zend. *taka*, lauf, lit. *takas*, pfad, ksl. *tekŭ*, lauf. u. a.

§ 37.

V, sp. 889, i. v. **klaber**, sp. 934, **klambe(r)**, sp. 937, **klamme**, sp. 1007, **klate(r)**, sp. 1024, **klaube(r)**, sp. 1026, **klaue**, sp. 1982, **kralle**, sp. 2003, **kramme**, sp. 2005, **krampe**, sp. 2066, **krappe**, sp. 2083, **kraue**.

Eine ganze reihe von substantiven dient im Hochd. und seinen dialecten zur bezeichnung von *kralle: klaber* (*klaper*), *klaube*, *klate* (*klater*), *klaue*, *kraue*, u. s. w. Obwohl gleicher bedeutung, haben sie in der form nicht, wie HILDEBRAND (sp. 1008 u. 1025) vermuthet, die geringste verwandtschaft. Sie sind, wie gezeigt werden wird, aus verschiedenen wurzeln hervorgegangen, welche sich aber wieder alle in der bedeutung *stringere*, *kratzen*, *die oberfläche eines körpers ritzen*, einigen.

Klaber und *klaper* stammen deutlich aus der wurzel KLAB (unverschob. GRABH), welche erscheint im gr. *γράφειν*, graben, ritzen, *γλάφειν*, aushöhlen, im hd. *krabben*, *kribben*, in *krebs* und *krabbe*, die kratzende thiere, u. s. w.

Dieselbe wurzel erscheint mit dem *u*-vocal im gr. *γλύφειν*, aushöhlen, im hd. *klieben* sowie im subst. *klaube*(*r*). Letzteres hat theilweise schon HILDEBRAND anerkannt; anstatt indessen mit ihm die spätere bedeutung des germ. *klieben* unserem *klaube* zu grunde zu legen, möchte ich lieber, in analogie mit der entwickelung der anderen gleichbedeutenden substantiven, die ältere griechische als die ursprüngliche betrachten.

Ebenso weist *klate*(*r*) auf eine unverschobene wurzel GLAD oder GRAD, welche sich zeigt im lit. *gręsti* (*grendu*), streifen, kratzen, aus der auch das zeitwort *kratzen* sich entwickelte.

Auch *klaue* (ahd. *chlawa*; alts. *clawa*, ags. *clavu*, mhd. *klâwe*, *klâ*, ndl. *klauw*, u. s. w.), das schon von HILDEBRAND

zum altn. ablautsverbum *klâ* (prf. *klô*), kratzen, gebracht ist, und *kraue* führten auf eine wurzel KLA, die unverschoben gefunden wird im gr. γράειν, nagen, und im adj. γρῶνος, ausgehöhlt (a), und ausser den schon genannten ableitungen, im Germ. auch einige mit *ô* (eig. = *â*), wie altn. *klô*, norw. schw. *klo*, dän. *kloe*, u. s. w., erzeugt zu haben scheint. Es ist bei letzterer aber auch der ursprung aus *au* denkbar (vgl. altn. *flô*, ags. *fleá*), wodurch also die form dem ags. *cleá* zu vergleichen wäre und mit diesem an eine wurzel KLU mahnen könnte. Ganz gewiss aber ist, wie (I, 1, *c*) mit recht bemerkt wurde, das ahd. *chlôa* entweder einem *chlawa* oder *chlau* (ags. *cleá*) entsprungen (vgl. ahd. *strô*, *frô*, dominus, aus got. **stravi*, *frauja*), also nicht aus urgermanischem *klâwa* zu erklären; würde es doch in dem fall *chluowa*, *chluoa* gelautet haben. (Als analoge bildung vergleiche man noch skr. *nakha*, für *nagha*, kralle, gr. ὄνυξ (ὄνυχ-), lit. *nagas*, got. *nagls*, u. s. w., aus NAGH, kratzen (im skr. *naghamâra*, krätze, im gr. νύττειν, eig. νυχ-jειν, stechen, lit. *nëżas*, krätze)).

Einen gleichen ursprung könnte man auch beim subst. *kralle* vermuthen, das sich vergleichen lässt mit gr. γλαρίς, meissel, hobelmeissel. Es ist aber hier die möglichkeit der von HILDEBRAND angegebenen etymologie (sp. 1085) nicht zu leugnen, der zufolge das wort aus einem KRAL, krümmen, stämme, auf welches man schliesst aus dem mhd. *krul*, nhd. *krülle*, aus dem ostfries. *krillen*, ringeln, umdrehen, dem hd. *krallen*, verdrehen, und *kralle*, verdrehte stelle in einem faden; zumal weil sich derselbe a. a. o. erörterte entwickelungsgang bei vielen anderen substantiven dieser bedeutung wahrnehmen lässt. So, um hiermit anzufangen, im ags. *cleó*, *cleá*, ahd. vielleicht *chlôa* (s. oben), aus KLU, das wir schon früher (s. § 30, 32, 33 u. 34) als *krümmen* kennen gelernt haben. Dann auch in *klamme*,

---

(a) Auch gehört hierzu das verb. *krauen*, kratzen (ahd. *chrowôn*, altfries. *krawa*, u. s. w.), sp. 2085.

kramme, *krampe*, *krappe* und *klamber*, welche alle im Wörterbuche behandelt, ausser *krampe* (sp. 2012) aber in ihrem ursprunge nicht gründlich nachgewiesen sind.

Letzteres, sowie auch *krappe*, stammt ohne zweifel aus einer wurzel KRAP, krümmen, biegen, welche erscheint im ablautsverb. *krimpfen*, in *krampf*, im ahd. *chrampf*, krumm, im schweiz. *krumpf*, krümmung, in *krump*, gleich. bed., im altn. *krappr*, gekrümmt, u. s. w.; unverschoben überdies im ksl. *grŭba*, krampf, *grŭbŭ*, dass., im lat. *globus*, ball, d. h. das gekrümmte (vgl. § 32, s. 49), u. s. w. Was aber von der verwandtschaft der mit *m*, *mb* (*mm*) und *p*, *mp* auslautenden wurzeln (sp. 2012, III, 3) bemerkt wurde, als seien diese nur abwandlungen ein und derselben form, ist wieder entschieden zu leugnen. Alle drei wurzeln sind ganz verschieden und mögen als erweiterungen eines älteren GRA nur ganz früh verwandt gewesen sein. Wie doch *krampe* und *krappe*, aus KRAP, eine unverschobens GRAB, GLAB fordern, so lässt *kramme*, aus KRAM, ein älteres GRAM, GLAM, *klamber*, *klamme*, (urspr. *klambe*), aus KLAB, ein älteres GRABH erwarten.

Die zweitletzte wurzel erscheint unverschoben sehr sparsam; denn, soviel ich weiss, ist sie nur im lat. *glomus*, kugel, ball, erhalten; germ. aber tritt sie auf im ablautsverb. *krimmen* (ahd. *chrimman*), 1°. kriechen, d. h. eig. sich krümmen (von schlangen, würmern, und dergl.) (I, 1, *e*), 2°. die klauen zum fange rüsten (I, 1, *c*), woher dann 3°. kratzen (I, 1, *a*, *b*).

Bei *klambe*(*r*), *klamme*, könnte man an die bedeutung *ritzen*, *kratzen*, im gr. *γράφειν* und *γλάφειν*, denken, wäre nicht das alth. *chrumb*, ags. *crumb*, da um bestimmt auf eine bedeutung *krümmen* zu weisen. Bevor wir aber die unverschobene form nachweisen, sei erst auf den umstand gewiesen, dass ebenwie zwischen *sich krümmen*, *sich beugen* und *umgeben*, *umfassen*, *umschliessen* eine nahe verwandtschaft besteht, auch die bedeutungen *sich krümemn* und *kneifen*,

klemmen sich innig berühren. Wie nämlich die gekrümmte bewegung, sobald sie um einen gegenstand hin statt findet, zum *umfassen* wird (s. § 5, s. 7), so ändert sich dieses bei anwendung einiger kraft in *kneifen*, *klemmen* oder *zusammendrücken*. So einigen sich die begriffe in den zum germ. WRANG gehörenden derivaten, ags. *vringan*, eng. to *wring*, ndd. ndl. *wringen*, drehen, winden, ndl. (KIL.) *wrinckel* (a), runze, falte, *wranghe*, ein sich um die bäume windendes gewächs, und ags. *vringan*, eng. *to wring*, zusammendrücken, ndl. *wrang*, herb. eig. zusammenziehend, constringirend, u. s. w. So stimmen altn. *hneppa*, *nipa*, eng. *to nip*, ndl. *nijpen*, kneifen, altn. *hnappr*, constrictus, arctus, mit *hnappr*, ball, *hnippaz*, ringen (vgl. § 31 u. 32); altn. *kreppa*, kneifen, *kr appr*, eig. constrictus, ags. *clyppan*, amplecti, lit. *globti*, umfassen, mit altn. *kreppa*, krümmen, *krappr*, gekrümmt, u. s. w. (s. oben); altn. *kremja*, peinigen, eig. kneifen, ahd. *chrimman*, drücken, mit ahd. *chrimman*, krümmen (s. oben); u. s. w.

Demnach kann uns der begriff *krümmen* bei einer wurzel das dasein von *umfassen* oder *kneifen* vermuthen lassen, und umgekehrt letztere vorstellung auf das einstmalige anwesen der ersteren hinweisen. Finden wir also in den älteren sprachen eine wurzel GRABH, umfassen (im skr. *gṛbhnâti*, lit. *grëbti*, fassen, greifen), dann bleibt kein zweifel übrig, dass sie identisch sind mit der unten erwähnten germ. KRAMB, krümmen.

Sp. 2012, III, 5, vergleicht HILDEBRAND mit *krimpfen* ein *rimpfen*, zusammenziehen, das mit seinen verwandten, mhd. *rampf*, krampf, ndd. *ramp*, mnd. *rimpe*, eng. *rumple*, hd. *rumpf*, runzel, *rumpf*, der gekrümmte rücken, auf eine wurzel RAMP führen könnte, wenn nicht das ags. *hrympele*, runze, unbedingt HRAMP als die ursprüngliche anwiese. Sie

---

(a) Für den übergang der media, welcher ein tonloses *e* + dentalliquida folgt, in die verwandte tenuis, sehe man *Taal- en Letterbode*, IV, s. 85.

ist darum wieder von *krimpen* zu sondern und in verbindung zu bringen mit einer unverschobenen KRAB, krümmen, welche mit vorgefügtem *s* im lit. *skrebas*, krempe am hut (vgl. *krempe* aus *kramp*), erscheint, in der verstärkten form aber ein germ. SKRAMP erzeugte, das man schliesst aus mhd. *schrimpfen*, nhd. *schrumpfen*.

Noch weniger ist zu KRAP zu bringen die wurzel KRAK, krümmen (sp. 2012, III, 7), weil doch im Germanischen ein wechsel von *k* und *p* wenigstens unwahrscheinlich ist. Sie erscheint sehr häufig, z. b. im adj. *krank*, eig. zusammengeschrumpft (vgl. noch schott. *crank*, 1°. distorted, crooked, 2°. weak, sp. 2023, i. v. *krank*, I, *c*), im ndd. *krükel*, ndl. *kreukel*, runze, im ndd. *krünkel*, gleich. bed., im alteng. *to crinch*, einschrumpfen, *crincum*, krampf, *cranbe*, garnwinde, im eng. (dial.) *to crinch*, to crouch together, *to crinkle*, to rumple, to shrink, im allgem. germ. *krack*, zusammengeschrumpft (s. § 39), in *krücke*, eig. der krummstab (s. sp. 2425), im altn. *krôkr*, haken (s. § 25, s. 39 u. 40.), im eng. *to crook*, krümmen, und vielen anderen ableitungen, und entspricht einem unverschobenen GRAG, im lit. *gręszti* (*gręžu*), drehen, einem älteren winden, und *greszti* (*grèziu*), rund machen. Doch ist auch diese wurzel wieder nicht zu verwechseln mit ags. *scrincan* (eng. *to shrink*, norw. *skrekka*), das ebenso wenig mit *schrimpfen* gleich steht (sp. 2023, i. v. *krank*, I, *d*), sondern regelmässig der wurzel SKRAG oder SKARG, krümmen, entspricht, der wir im ksl. *krozě*, quer durch, urspr. *skrozě*, begegnen.

Bevor ich diesen abschnitt beendige, muss ich noch auf einen besonderen umstand weisen, der sich mir bei der untersuchung der vorhergehenden wörter zeigte, näml. das öftere zusammentreffen der bedeutungen *kratzen* und *krümmen* in ein und derselben wurzel. Wir sahen dies oben schon bein verbum *krimmen*, sowie in den unverschobenen wörtern *glomus*, kugel, und lit. *gram-dyti*, schrapen, kratzen. So vergleicht sich auch lit. *gręsti* (*grendu*), kratzen, mit *grandis*,

ring, reifen des rades, ahd. *cranz*, *chranz*, mhd. *kranz*, ahd. *kreiz*, mnl. *krijt* (mit übergang in die *i*-wurzel); unversch. GLAR, kratzen, im gr. *γλαρις*, meissel, mit verschob. KRAL, krümmen, ostfr. *krillen*, ringeln, umdrehen, u. s. w. (s. oben); GRABH, ritzen, in *γράφειν* und *γλάφειν*, mit verschob. KRAB, krümmen, in *klambe*, kralle, ags. *crumb*, krumm, u. s. w. (s. oben); SKRAB, ritzen, im lit. *skrebėti*, krabbeln, im alth. *gescrefôn*, incidere, oberd. *schreppen*, *schrapfen*, nhd. *schrefen*, ndl. *schrapen*, kratzen, krabbeln, mit lit. *skrebas*, krempe am hut, *skrėbti*, trocken, eig. zusammengeschrumpft sein, nhd. *schrimpfen*, u. s. w. (s. oben); und endlich lit. *skrėti*, ritzen, mit *skrėti*, sich in die runde drehen, tanzen, u. s. w. Den zusammenhang der beiden vorstellungen zu ermitteln wage ich nicht mit sicherheit; vielleicht ist die des *krümmens* die ältere, und auf dem von HILDEBRAND, zu *krimmen*, angegebenen weg hieraus die des *kratzens* hieraus entwickelt. Jedenfalls aber ist dieses zusammentreffen ein sehr merkwürdiger und wohl zu beachtender umstand, der auch für die bedeutung der oben besprochenen substantiven *klaber* und *klate(r)* die möglichkeit einer entwickelung aus *krümmen*, *sich krümmen* annehmen lässt.

---

§ 38.

V, sp. 1366, in voce **knauf**, sp. 1464, i. v. **knolle**, sp. 1470, i. v. **knopf**, sp. 1487, i. v. **knorre**, und sp. 1499, i. v. **knoten**.

Wer den im Wörterbuche verzeichneten bedeutungen der vorstehenden substantiven nachgegangen ist, wird bemerkt

haben, dass in allen vieren ein gemeinschaftlicher begriff zu grunde liegen muss. *Knorre*, *beule*, *knöchel*, *astknorre*, *knorre an gewächsen*, *flachsknoten*, *samenkapseln des flachses*, *knospe*, *kugel*, *kopf*, *klumpe*, *mehlkloss*, *erdscholle*, bedeutungen, welche einem oder mehreren dieser wörter eigen sind, fallen alle zusammen in den begriff *runder körper*, *rundes körperchen*, auf eine wurzel, mit der bedeutung *krümmen*, *beugen*, zurückzuführen. Diese aufzutreiben soll jetzt unsere aufgabe sein.

Wie uns das skr. *jńu* (in *prajńu* vorgebeugten knieës, in *ûrdhvajńu*, u. s. w.), das zend. *zhnu*, das gr. γνυ (in γνύπετος) und das got. *kniu*, andeuten, gab es in den älteren sprachen eine wurzel GNU, der wir in analogie mit GAN, beugen, das im skr. *jânu*, gr. γόνυ, lat. *genu* (vgl. § 4, bemerk.) erscheint, die bedeutung *krümmen* beilegen. Welches attribut doch ist beim knie hervorragender als das *gebogen*, *gekummt sein?* Im Germ. ward dieses GNU zu KNU und konnte also durch zusetzung der secundärsuffixen *r* + *ja*(*n*) und *l* + *ja*(*n*) die substantiven *knorre*(*n*) und *knolle*(*n*), runder körper (im allgemeinen), kugel, u. s. w., erzeugen. Mit suffix *dha*(*n*) aber entstand aus derselben wurzel ein ahd. *chnodo*, *chnoto*, mhd. *knode*, *knole*, ndd. *knudde* (SCHAMBACH, 107[a]), mnd. *knode*, *knade*, ndl. *knod*, *knodde*, tuber, condylus, das prof. HILDEBRAND ganz irrthümlich verwechselte (sp. 1499) mit dem auf ursprüngliches *t* auslautenden substantiv gleicher bedeutung, ndd. *knutte*, ndl. *knot*, ags. *cnotta*, eng. *cnot*, altn. *knutr*, norw. schwed. *knut*, oberd. *knotze*, u. s. w. Dieses nämlich verdankt seinen ursprung einer wurzel KNUT, unversch. GNUD, welche ich zu erkennen glaube im lit. *gnausti* (*gnaudziu*), bedrücken, bekneifen. Zwar zeigt das wort nicht genau die geforderte bedeutung *krümmen*, doch lässt sich diese mit ziemlich grosser gewissheit folgern wegen des zusammenhangs der begriffe *sich krümmen* und *umfassen*, *kneifen*, worüber man § 37, s. 61, nachsehe.

Schwieriger wird es den ursprung von *knopf* und seiner

nebenformen ndl. *knoop* und hd. *knauf* (mhd. *knouf*) zu entdecken, welche nothwendig aus einer wurzel KNUP, unversch. GNUB, stammen. Vergebens habe ich diese in der hier geforderten bedeutung *beugen*, in verschiedenen indogerm. sprachen, gesucht, und muss darum mit der annahme zufrieden sein, dass ein ehemaliges dasein dieser *u*-wurzel zu vermuthen sei aus den beiden *a*- und *i*-wurzeln, welche man antrifft im lit. *gnybti*, kneifen, im bair. *knappen*, hin und her gehen, im ndd. ndl. nhd. *knap*, *knapp* constrictus, im ndd. *knîpen*, nhd. *kneifen*, u. s. w. und als urspr. *sich krümmen* bedeutend betrachten kann (vgl. § 37, s. 61).

(Zur analogie der entstehung vorgehender bedeutungen vergleiche man: lat. *gleba* und ags. *clymper*, altn. *klumpr*, hd. *klump*, *klumpf*, *klumpe*, eng. *clump*, ndd. *klump*, ndl. *klomp*, aus GLAB (unversch. KLAP), krümmen (s. § 37, s. 61); altn. *klumbr*, aus KLAB (unversch. GRABH), gl. bed. (s. § 37, s. 60); lit. *guzas*, knorren am körper, knopf am rocke, aus GUG, beugen (vgl. § 30, s. 44); lit. *boże*, nadelknopf, aus BHAG oder BHAGH, krümmen (s. § 4, s. 7); lit. *gumbas*, knorren, geschwulst, aus GUB (s. § 31, s. 45); und die vielen im 31ten § zusammengestellten substantiven, mit der bedeutung *ball*, *kugel*; u. s. w.).

Ausserdem haben zwei der hier behandelten wörter, *knopf* und *knoten*, noch die bedeutung *schlinge*, *strick*, die durch zusammenflechten od. verschlingen entstandene *copula*. Von prof. HILDEBRAND wurde dieselbe als einen runden körper bezeichnend zu den vorigen gestellt; doch zeigen die bedeutungen *strick*, *band* und die verba denominativa, wie ahd. *knuphjan*, nhd. *knüpfen*, bair. *knuppen*, ndl. *knoopen*, und ags. *cnyttan*, bair. *knüten*, ndd. *knutten*, alle = *jungere*, *copulare*, dass hier nicht so sehr an das zu einem klumpen zusammengedrehte garn, als wohl an den verflochtenen, durch flechten zusammengeschnürten faden gedacht werden muss. Die vorstellung ist darum nicht direct aus dem begriffe *krümmen* zu erklären,

sondern durch die vermittelung einer bedeutung *flechten*, *schnüren*, welche sich öfters aus der erstgenannten entwickelt hat (vgl. § 42, s. 69).

---

§ 39.

V, sp. 1927—30, in voce **kracke.**

Bei der behandlung des subst. *kracke*, das jetzt im md. und ndd. für *altes schlechtes pferd* gebraucht wird, früher aber, wie aus spuren aus dem ganzen germanischen gebiete erhellt, auch in mehr allgemeiner bedeutung von *verkrüppelten*, *zusammengeschrumpften*, *verwachsenen* menschen, thieren und von *kleinen*, *verschrumpelten* sachen, also von *plunder*, *ausschuss*, *wegwurf* galt, ist zu gleicher zeit (sp. 1929) auf eine reihe ähnlich bedeutender wörter gewiesen, deren wurzeln statt auf *k*, auf *p*, *mp* oder *t* (*tz*) aus-, oder statt mit *kr*, mit *skr* oder *r* anlauten. Dem *Hildebrandschen* system zufolge wurde diese wechselung als ein *lautwandel* angesehen, der aber, wie schon mehrmals bemerkt, im Germanischen wenigstens, nicht bekannt ist. Vielmehr sind die formen, obgleich analog in der entwickelung, mit nur *einer* ausnahme, gar nicht verwandt, sondern regelmässig aus verschiedenen unverschobenen wurzeln zu erklären.

Untersuchen wir zunächst, wie *kracke* in die welt gekommen ist, dann erhellt es, dass unser wort auf eine wurzel KRAK hinführt, der wir schon zuvor (§ 37, s. 62) in der bedeutung *krümmen* begegneten, und demnach in seiner allgemeinen bedeutung als etwas *zusammengebogenes*, *verbogenes*, *verkrüppeltes*, und hieher *verwachsenes*, *kleines*, *unansehnliches*, *geringes* zu betrachten ist [a]. Es ist also *beugen*, *krümmen* der

---

(a) Vgl. auch bair. *krücklein*, verkrüppeltes ding, und ndl. *kruk*, verkrüppelter mensch, und pfuscher.

ursprüngliche begriff, den man für die wörter dieser bedeutung voraussetzen kann und welcher erscheint in KRAP (unversch. GRAB) (s. § 32, s. 49 u. § 37, s. 58 u. 61), woraus fränk. *krapf*, kleiner verwachsener mensch, oder als adj., elend, unansehnlich, henneb. *krüpps*, kleines verkrüppeltes ding, schwäb. *kramp*, kleiner und eigensinniger mensch, u. s. w. (vid. sp. 1929, II, 1, *a*, *b*, *c*, u. *d*); im unversch. GRAD (vgl. lit. *grandau*, ich beuge), woraus im Germ. mrh. *krotze*, verkrüppeltes obst, nordeng. *crut*, knirps, zwerg, u. s. w. (ebend. II, 2); in KAP (s. § 5, s. 9), woraus got. *hamfs*, verkrüppelt; im germ. SKRAP (s. § 37, s. 63), woraus *schrupf*, *schrupp*, zusammengeschrumpftes wesen (ebend. II, 1, *e*); und im germ. HRAMP (s. § 37, s. 61), woraus das nhd. *gerümpel* und ndl. *romp-slomp*, gleich. bed.

(Für eine gleiche entwickelung im Griechischen vergleiche man *γρυμαία* und *γρύτη*, gerümpel, aus GRU (GUR), der schon mehr besprochenen, *beugen* bezeichnenden wurzel.)

---

§ 40.

V, sp. 1985, in voce **kram.**

Wie sp. 1986 ganz überzeugend gezeigt ist, war die ursprüngliche bedeutung des subst. *kram* keine andre als *zeltdecke*. Das wort stellt sich demzufolge zur wurzel KRAM, unversch. GRAM, beugen, welche aus dieser bedeutung die des *bedeckens* entwickelte (s. § 5, s. 7), und ist also nur als etwas *bedeckendes* aufzufassen. Für analoge begriffsentwickelungen sehe man: got. *hleithra*, *hlija*, zelt, gr. *χλισία* aus HLI, KRI, beugen, bedecken (s. § 5, s. 8); altn. *fat*, decke, kleidung, aus FAT, PAD, beugen, umschliessen (s. § 5, s. 8 u. 9);

ags. *vaefels*, tegmen, amiculum, aus VIF, beugen, bedecken (s. § 5, s. 9); ags. *svaepils*, amictus, aus SVIP, beugen, umgeben (s. § 5, s, 8, und § 31, s. 46); hd. *hemd* aus HAM, KAM, beugen, bedecken (s. § 5, s. 8); hd. *haube*, aus einer wurzel HUB, unversch. KUBH, 1°. beugen, 2°. bedecken (s. § 5 s. 9, und § 48, s. 42) (a); skr. *kumba*, weiblicher kopfputz, art haube, aus KUB (s. § 5, s. 9); u. s. w.

---

§ 41.

V, sp. 2088, in voce **kraus.**

Wie HILDEBRAND gezeigt hat, ist die älteste bedeutung des adject. *kraus* als *gekrümmt*, *tortilis* zu betrachten, demnach das wort aus einer wurzel KRUS, krümmen, herzuleiten. Zwar lässt diese sich ausser im subst. *kräusel*, trochus, weder im Germ. noch in den älteren sprachen (als GRUS) anweisen, doch ist sie als erweiterung durch determinatives *s* mit sehr viel wahrscheinlichkeit aus GRU, GUR, krümmen (s. § 30, u. § 30 s. 44) zu vermuthen. Wie oft doch eine mit vocal, liquida oder *k* auslautende wurzel sich mit *s* verstärkt hat, ist von FICK (s. 1012—1015) gezeigt worden.

(a) Noch abgerechnet, dass die von HEYNE (*D. W.* IV, 2, sp. 565) nach KUHN, *Zeitschr.* I, 137) vermuthete wurzel KUBH, hervorragen, nicht zu belegen ist, so kommt mir doch die bedeutung wenig passend vor zur erklärung von *haube*, kopfbedeckung. Noch weniger aber stimmt mit dem worte das daselbst verglichene skr. *kumba*, eine art weiblicher kopfputz, dessen *b* man nicht ohne weiteres als für *bh* stehend betrachten darf. Vielmehr ist dieses *kumba* ein ganz anderes wort und vielleicht nur wegen des gemeinschaftlichen anlauts KU ursprünglich mit KUBH verwandt.

§ 42.

V, sp. 2157, in voce **kreisen**, sp. 2170, i. v. **kresen**.

Zur erklärung der verben *kreisen* und *kresen*, welche, wie HILDEBRAND nachgewiesen hat, eben wie *kriechen* (sp. 2207), altn. *kriupa* (ebend. i. v. *kriechen*, II, 1, *a*), norw. *kreka* (aus KRAK, s. § 39) und *krimmen* (s. § 37, s. 60), die bedeutung *serpere* erst aus der älteren *sich krümmen* entwickelt haben (*a*), vergleiche man gr. *γέῤῥον*, ein *geflochtener* wagenkorb, eine *geflochtene* verzäunung, ein *geflochtener* schild, das, in analogie mit *χεῤῥος*, aus *χερσος*, *θάῤῥος*, aus *θαρσος*, äol. *ὀῤῥάτω*, aus *ὀρσατω*, an eine frühere form *γέρσον*, aus GARS, flechten, mahnt. *Flechten*, *verwickeln*, *weben* aber sind nur abgeleitete bedeutungen aus der mehr allgemeinen *krümmen*, *beugen;* es ist die handlung eig. ein *krümmen*, welches zum zweck hat zwei oder mehr gegenstände zu verbinden. So vergleiche man gr. *πλέκειν*, lat. *plectere*, hd. *flechten*, mit lat. *plicare*, falten; skr. *dṛbhati*, flechten, winden, mit ahd. *zarbjan*, sich drehen, mhd. *zirbeln*, wirbeln; ndl. *wrong*, geflochtenes band, ndl. (K.) *wronck van bloemen*, geflochtener blumenkranz, mit ndd. ndl. *wringen*, ags. *vringan*, drehen; gr. *νάρκη*, krampf, mit ahd. *snërhan*, mhd. *snërhen*, knüpfen, binden, ahd. *snaracha*, schnur; altn. *vafra*, nhd. *wabbern*, mhd. *wëbelen*, mit ahd. *wëban*, nhd. *weben;* altn. *vinda*, nhd. *winden*, mit got. *usvindan*, flechten, u. s. w.

(*a*) Vgl. auch für *schlange*, *raupe* und *wurm*, kriechende oder sich krümmende thiere, skr. *kapaná*, gr. *χάμπη*, wurm, raupe, aus KAP, beugen (s. § 5, s. 9), skr. *karmi*, zend. *kereṃa*, lit. *kirmis*, wurm, gr. *σχώληξ*, wurm, aus SKAR beugen (s. § 5 u. 31), gr. *ἕλμις*, lat. *vermis*, hd. *wurm*, aus VAR, drehen (s. § 5, s. 8), *schlange*, aus SLANG, (§ 31, s. 46); u. s. w.

§ 43.

V, sp. 2320, in voce **krippe**, sp. 2126, i. v. **krebe.**

In gleicher weise wie das gr. *γέῤῥον*, sind auch das nhd. *krippe*, *kripfe* und das ndl. *kribbe*, urspr. flechtwerk zum einschliessen oder schützen, respect. aus den wurzeln KRAP und KRAB, beugen, krümmen (vgl. § 37, s. 62), zu erklären. Die den beiden im auslaut verschiedenen wurzeln angehörenden derivaten sind im Wörterbuche vermischt, müssen aber im gegentheil streng gesondert werden. Zu KRAP gehören alsdann ahd. *chrippa*, *chripha*, mhd. nhd. *krippe*, *kripfe*, hd. *krüpfe*, hd. (dial.) *kruppe*, *krupfe* (I, 2, *b*); zu KRAB alts. *cribbia*, altfries. *cribba*, hd. *krëbe*, ndd. *krubbe*, ndd. ndl. *kribbe*, ags. *crybbe*, eng. *crib*, u.s.w. Es scheint die *p*-wurzel in den hoch-, die *b*-wurzel in den niederdeutschen sprachen und dialecten einheimisch zu sein.

---

§ 44.

V, sp. 2431, in voce **krug.**

Dass das hd. subst. *krug* (ahd. *chruac*, mhd. *kruoc*) nichts zu schaffen hat mit dem ndd. *krûke*, ndl. *kruik* (alts. *crûca*), erhellt sowohl aus den verschiedenen auslautenden consonanten als aus den abweichenden wurzelvocalen. Ersteres weist auf eine wurzel KRAG, das andere auf KRUK. Diese beiden aber finden wir in der bedeutung *beugen* (s. unten § 45, und *D. W.* i. v. *kriechen*), wodurch also, in analogie mit den im 5ten § behandelten gleichbedeutenden wörtern, die etymologie sowohl von *krug* als von *krûke* sich deutlich zeigt. Durch vermitte-

lung nämlich der aus *beugen* sich entwicklenden bedeutung *umschliessen*, *umgeben* erklären sich beide wörter als *umschliessendes*, *umgebendes*.

---

§ 45.

V, sp. 2496—2500, in voce **kuchen.**

Aus dem trefflichen artikel über das wort *kuchen* lernten wir, dass dieses substantiv, obgleich es schon früh für eine art gebäck in gebrauch kam, doch ursprünglich nur gewöhnliches brot andeutete. Dieses aber wurde, wie noch heutiges tages die meisten kuchen, in *runder* form gebacken, woher also das *runde*, das *gebogene* sowohl beim älteren als beim jüngeren begriffe das hervorragende attribut sein muss.

Vergleichen wir nun hiermit das md. und ndd. *cringel*, artocopus, ahd. *kringel*, aus der wurzel KRAG (vgl. altn. *kringr*, rund, nhd. *kring*, u. s. w.), das ahd. *ring*, torta, *ringila*, tortus panis, von HRANG (vgl. ags. *hring*, ahd. *hrinc*, *rinc*, ksl. *kręgŭ*, u. s. w.), das ahd. *chrapho*, artocrea, mhd. *krapfe*, nhd. *krapfe*, vom zuvorgenannten (§ 43) KRAP (unversch. GRAB), krümmen [a], dann fragt sich in analogie hiermit für unser *kuchen* (mhd. *kuoche*), welches auch den *a*-vocal zeigt im isl. *kaka* (norw. schw. *kaka*, eng. *cake*, ndl. *kaek*), eine wurzel KAK, krümmen. Und diese findet sich unverschoben ganz klar im gr. *γογγύλος*, rund, *γογγύλη*, *γογγυλίς*, runde rübe (vgl. § 4, s. 5, § 31, s. 47), *γογγυλίζειν*, abrunden, u. s. w.

(*a*) Man vergl. auch hebr. *kikkar* (*láchem*), placenta, mit *kikkâr*, circulus, tractus terrae, arab. *kâr*, obvolvit.

§ 46.

V, sp. 2573, in voce **kühn.**

Mit recht nennt HILDEBRAND die verschiedenen über die entstehung des adject. *kühn* ausgesprochenen vermuthungen nicht ganz befriedigend; bei allen hat man den sprachgezetzen keine rechnung getragen und ohne weiteres das *uo* des wortes mit *u* verwechselt. Der einzige vocal, welchen man hier als den ursprünglichen annehmen kann, ist ohne bedenken ein *â*, durch steigerung aus *a* entstanden; nur *kânja*, unverschoben *gânja*, ist die form, aus der das ahd. *chuoni* hervorgehn konnte.

Seite 4 haben wir gesehen, wie adjectiven, mit der bedeutung *audax*, *fortis*, diese öfters auf eine ältere *celer*, zurückführen lassen. Könnte dies auch bei *kühn* nicht der fall sein? Zwar lässt sich ein *chuoni*, celer, selber nicht nachweisen; doch hat das wort in den verschiedenen germ. sprachen neben *fortis* noch viele andre bedeutungen, welche sich nur dann einigen lassen, wenn man sie aus einer früheren *schnell*, *schnell gehend* herleitet.

So heisst zunächst das altn. *koenn* nicht *audax* sondern *peritus*, *erfahren*, *gewandt* (s. in voce, II, 1, *a*), und vergleicht sich mit ahd. *snel*, agilis, neben *snel*, celer; mit ndl. *vaardig*, behende, agilis, aus *varen* (nhd. *fahren*); mit ndl. *knap*, *gnap*, agilis, gnavus (s. KILIAEN), neben *knap*, *gnap*, celer; mit bair. *geschwind*, gewandt, schlau, u. s. w.

Nicht anders ist die dem mhd. *koufkuene* beigegebene bedeutung *verkäuflich* zu erklären, als *schnell* (im verkauf) *gehend*.

Auch das schweiz. *kuen*, gesund, lebhaft, kräftig (II, 1, *e*), und das hd. *kühnhaft*, gleich. bed., weisen auf ein früheres *kôni*, schnell, in vergleichung mit unserem adject. *gesund*, das ohne zweifel aus der wurzel SAND (in ahd. *sind*,

ags. *síth*, gang, ahd. *sinnan*, eig. *sindan*, gehen, got. *sandjan*, gehen machen, u. s. w.) geflossen ist und demnach erst *schnell* bedeutete; mit ahd. *snel*, dem auch die bedeutung *robustus* eigen war; mit *quëc* (ags. *cvic*, alts. *quik*, altn. *kvikr*), lebhaft, frisch, gesund, urspr. gewiss nur = *schnell*, aus KVAK, sich schnell hin und her bewegen (vgl. ags. *cvacjan*, tremere); u. s. w. (a).

Ist also für *kühn* mit grosser wahrscheinlichkeit eine frühere bedeutung *schnell* anzunehmen, aus der später der neuere begriff *fortis* hervorging, dann fragt sich, welche wurzel die hier geforderte bedeutung *gehen*, *schnell gehen* aufzuweisen hat. Vor der hand läge sich zum bekannten skr. GA, in *jigâti*, gehen, zu wenden, und hieraus durch suffix *n* + *ja* die mit sicherheit zu vermuthende form *gânja* zu erklären, wären nicht die mit *na* gebildeten wörter immer als participia praeteriti *passivi* zu betrachten. Demnach kann nur eine wurzel GAN, gehen, für unser adjectiv dienen, das also durch suffix *ja* und mit steigerung des vocals, als eine dem part. praes. act. gleichstehende bildung = *gehend*, *schnell gehend* aufzufassen wäre. Zwar gelten meistens die mit *ja* aus einer wurzelform abgeleiteten adjectiven für participia perfecti passivi oder necessitatis, nicht selten aber auch haben sie eine active bedeutung und sind als part. praes. zu betrachten. Vgl. hierfür got. *arbi-numja*, erbe-nehmer, erbe, *airzeis*, irre, irrend, urspr. *irs-ja*, aus ARS, im lat. *errare; svers* (*sverja*), schmerzend, aus SVAR, im skr. *svarati*, quälen; ahd. *spâhi*, sagax, spürend, aus SPAH (SPAK), im lat. *specio*, gr. *σκέπτειν*, skr. *spaç*, späher; *stâti*, constans, stehend, aus STA, stehen, *kiri*, begierig, aus GAR (GHAR), im skr. *haryati*, gern haben, gr. *χαίρειν*, got. *geiran;* u. s. w.

Wäre nun in den älteren sprachen das bestehn einer wurzel

(a) Mit der bed. *kräftig* stimmt auch die dem mhd. *kuene* beizumessende, wenn dieses in einem feuerwerkbuche v. 1432 vom salpeter angewendet wird. (Vid. LEXER, *Mhd. Wtb.* in voce).

GAN, gehen, nicht gradezu zu beweisen, dann noch könnte eine solche mit grosser wahrscheinlichkeit aus der bekannten GA vermuthet werden; ist doch die anfügung des determinativen *n* an die wurzel, wenn nicht die häufigste, doch gewiss eine der häuftigsten erweiterungen. Hierzu kommt noch, dass es eine wurzel dieser form giebt, mit der bedeutung *zeugen*, welche öfters aus einer früheren *ferre*, und diese wieder aus *ferri* entstanden ist, wie erhellt aus unversch. GAM, parere, im skr. *jâmi*, geburt, lit. *gymis*, dass., *gimti*, geboren werden, neben GAM, gehen, im skr. *gamati*, gehen; aus got. *fitan*, parere, neben älterem PAD, gehen (s. FICK, 116); aus lat. *parere*, neben PAR, moveri, im got. *faran*, lat. *com-perire*, er-fahren; aus alth. *slahan*, moveri und generare; aus altn. *gëta*, gignere, neben GAT, gehen (s. meine mehr genannte abhandl. *Ueber* LU, s. 38); aus hd. *gebären*, neben got. *bairan*, tragen; aus hd. *bringen*, parere (*D. Wtb.* in voce), u. s. w. Um aber an aller ungewissheit ein ende zu machen zeigt uns das gr. *βαίνειν*, urspr. *gvan-jein*, und das lat. *(g)venire* aufs deutlichste das ehemalige dasein eines GAN, gehen.

---

§ 47.

V, sp. 2653, in voce **kunkel** (sp. 1295, i. v. **klüngel**).

Die übliche meinung, als sei *kunkel* ein fremdes, dem mlat. *conucula* entlehntes, substantiv, hat prof. HILDEBRAND mit grossem rechte zurückgewiesen. Das wort ist vielmehr als echt germanisch zu betrachten und durch suffix *lâ* abzuleiten aus der wurzel KAK, biegen, drehen, die wir schon früher (§ 5, s. 7, und § 45, s. 71) kennen gelernt haben, und aus welcher, ausser den daselbst genannten derivaten,

auch das rhein. *kunkel* (ndl. K. *konckel*), vortex, gurges, wasserwirbel, sowie ndd. ndl. *kinke*, ndd. *kunke*, verdrehte stelle in einem taue, *kinken*, u. a. gebildet sind.

Irrthümlich aber ist *kunkel* weiter in verbindung gebracht mit der ganz unverwandten wurzel KLAK, drehen, welche dem ahd. neben *chuncla* (*kunkel*) ein gleichbedeutendes *chluncula*, dem rhein. ein *klanke*, flachs wie er auf die kunkel gewunden wird (sp. 950), geliefert hat, und ohne zweifel identisch ist mit der oben (§ 25, s. 41, und § 37, s. 62) besprochenen KRAK, unversch. GRAG. Eine epenthesis aber oder eine syncope des *l* nach *k* wäre ohnehin schwerlich durch analogiën zu beweisen.

Ebenso ist auch *klüngel*, knäuel, das deminutiv vom alten *klung*, *klunge* (sp. 1295), der form wegen von *klunkel* zu trennen (s. I, *e*, *β*), weil ja der auslautende wurzelvocal beim ersteren worte ein *g*, beim anderen ein *k* ist. *Klung* nämlich, das durch seine bedeutung an einen begriff *drehen* mahnt (s. § 32, s. 49), findet seinen ursprnng in der germ. wurzel *klang*, welche gewiss als identisch zu betrachten ist mit *krang*, drehen, im an. *kringr*, rund, *kringla*, ring, im nhd. *kring*, u. s. w.

---

§ 48.

V, sp. 2741, in voce **kunter, kunder.**

Kunter (*kunder*), welches eine menge bedeutungen, als *ungeheuer*, *ungethüm*, *unheimliches wesen*, *vieh*, *thier*, *schädliches gethier*, *unthier*, u. s. w., in sich vereinigt, soll nach HILDEBRAND's ansicht in verbindung zu bringen sein mit den altn. subst. *kynstr*, portentum, insolitum quid, und *kyn*, wunder, unbegreifliches ding oder erscheinung, und, in ana-

logie mit *monstrum*, portentum, quo monentur homines a diis immortalibus, aus dem altn. *kynna*, melden, lehren, stammen. Gegen diese meinung stellen sich jedoch, 1°. dass für die wurzel KAN, kennen, eine vorstellung *melden* aus *kynna* nicht zu folgern ist, weil das verbum erst als denominativ seine bedeutung *bekannt machen* aus *kunnr* od. *kûdhr* (got. *kunths*), bekannt, entwickelt, dieses adjectiv aber erst durch suffix *dha*(*ta*) den passiven begriff von *kennen* bekommen hat; 2°. dass, wie SCHMELLER [2] (I, 1265) gezeigt, die bedeutung des ahd. *chuntar* die einfache *grex* ist, welche nichts mit *portentum*, *monstrum* oder dergl. zu schaffen hat, und ohne zweifel die älteste ist.

Gehen wir nämlich den verschiedenen *kunter* beigegebenen bedeutungen nach, dann stellt sich als allen zum grunde liegend die einfache collective *vieh*, *animalia*, heraus, welche durch den tropus vom collectiv auf die einzelnen theile dieses (vgl. § 9) zu *thier*, und wegen der häufigen verbindung des subst. mit adjectiven als *wild*, *grausam*, oder mit genitiven als *der helle*, *des teufels*, u. ähnl. zur mehr bestimmten *ungeziefer*, *unthier*, *wildes*, *thier*, *teufel*, u. s. w. wurde. So erklären sich bair. *kuntervieh*, ziegen und schafe, tirol. *kunter*, hornvieh, bair. *kundter*, ungeziefer, und die vielen mhd. bedeutungen des wortes, welche man bei BENECKE u. MÜLLER aufgezeichnet findet; so können wir die mittelglieder entbehren, welche sich HILDEBRAND zur erklärung des ungewöhnlichen umspringens der bed. von bös auf gut und vom einzelnen auf die gesammtheit wünschte (s. 2, *d*, γ), weil ja grade der gegenübergestellte entwickelungsprocess hat statt gefunden; und so auch zeigt sich der ursprung des wortes ganz klar in der bekannten wurzel KAN = *hervorbringen*, *zeugen*, aus der unser subst. durch das häufige neutra bildende suffix *dhar*(*tar*) als *gebornes*, *lebendes*, abgeleitet ist.

Erhellt es also aus dem vorhergehenden, dass *kunter*, thier, und altn. *kynstr* und *kyn*, monstrum, ganz verschiedne und

unverwandte wörter sind, weil doch die beiden letzteren schwerlich aus einem KAN, zeugen, geflossen sein könnten, dann fragt es sich, zu welcher wurzel diese zu bringen sind. Wir begegnen den substantiven gewöhnlich in den folgenden verbindungen, *kynstra* (gen. plur.) *sôtt*, *kynja* (gen. plur.) *sôtt*, morbus, arte *magica* effectus, *kynja* (gen. plur.) *menn*, kobolde, zaubrer, *andaz med konstrum*, *med kynjum*, sterben durch *zauberei* (vid. *Egilsson*, in voce), und schliessen heraus sowie aus dem dialect. schwed. verbum *konstra*, zaubern (RIETZ, 346, *a*), dass die wahre bedeutung der wörter nicht die gewöhnliche in den lexicis angegebne *res insolita*, *mira*, sondern *zauberei* ist. Als solches finden sie aber einen merkwürdigen anhalt im lit. *żyne*, hexe, zauberinn, das mit einer sehr häufigen dehnung aus früherem *żine* hervorging und als *künstlerinn* (besonderer art) an einen ursprung aus der bekannten wurzel GAN, verschob. KAN, kennen, wissen, mahnt; woher also auch *kynstr* und *kyn*, als *neutra* durch die suffixen *star* und *ja* aus KAN gebildet, als *nomina actionis* zu betrachten sind, welche eine kunst besonderer art anzudeuten haben. (Vgl. auch *konstr*, kluges mittel, bei FRITZNER, *Ordbog*).

---

§ 49.

V, sp. 2771, in voce **kuppe** (sp. 1784, i. v. **koppe**).

In analogie mit den skr. subst. *kakubh, kakud*, dem lat. *cacumen*, dem skr. *çṛṅga*, dem ksl. *vrŭchŭ* und dem lit. *virszus* (siehe seite 42, *bemerk.*) erkläre man *kuppe* und *koppe*, cacumen, mit wurzelhaftem *p* (vgl. ags. *copp*, culmen, alts. *coppodi*, cristatus), aus der zuvor (§ 31, seite 45) behandelten wurzel KUP, beugen, krümmen.

---

§ 50.

V, sp. 2823, in voce **kurz.**

Die herkömmliche erklärung des adject. *kurz* (ndl. *kort*) aus dem lat. *curtus* hat HILDEBRAND in abrede gestellt, weil er das wort in verbindung bringt mit dem ahd. *scurz* (ags. *scort, sceort*, eng. *short*), welches schwerlich aus einer form ohne anlautendem *s* geborgt sein könnte. Dass aber *curtus* und *scurz* (*scort*) nicht verwandt sind, habe ich schon früher (s. 29, *bemerk.*) gezeigt; ersteres adjectiv stammt aus einer wurzel SKAR, schneiden, trennen, und ist als *kurz* (*kurt*) in das Germ. übergegangen, das andre gehört zur germ. wurzel SKART, unversch. *ksard*, brechen, aus welcher sich auch das bair. *scherz*, abgeschnittenes stück (SCHMELL. III, 405), nicht aber, wie HILDEBRAND meint, ndl. *kerten*, einschneiden, hd. *scharte*, einschnitt, und ahd. *scart*, verletzt, verstümmelt, entwickelt haben. Das ndl. verbum nämlich, welches auslautendes *t* (hd. *z*) zeigt, ist nichts anders als die durch metathesis aus einem mnl. *kretten* [a] gebildete form, welche regelmässig dem hd. *kratzen* entspricht. Die beiden hd. wörter aber stellen sich wegen des auslautenden *t*, das niemals zu *z* geworden ist, zum ags. *sceard*, bruchstück, und zum altn. *skardr*, diminutus; sie sind demnach durch suffix *dha* (*ta*) aus dem zuvorgenannten SKAR, schneiden, brechen, abgeleitet und gehören also zur selben wurzel wie lat. *cur-tus* (siehe oben) und altslav. *kra-tŭkŭ*, kurz, welches durch das häufige secundärsuffix *tŭkŭ* (lat. *tex*) gebildet ist.

Wäre *kurz*, wie H. meint, germanischen ursprungs, dann

(*a*) Siehe z. b.:

Met carden, met distelen ende met bremen,
Die sere *cretten* ende scremen.

Die Rose, 1610.

äre es weder mit *scharte* (wegen des an- und auslauts) noch ıit *scurz* (wegen des anlauts) verwandt, d.h. es könnte weder ›us einer wurzel SKAR noch aus SKART (a) sondern müsste aus einer wurzel KART, unverschob. GRAD, gebildet sein, welche aber, soweit mir bekannt, niemals *brechen* bedeutet hat.

(a) Die unversch. wurzel SKARD, zu der *scurz* gehört, muss germ. entweder SKART oder HART lauten.

NACHTRAG.

Zu § 4, seite 7.

Für die wurzel BHAGH, beugen, krümmen, bemerke man sich noch skr. *bâhus*, arm, gr. *πῆχυς*, alth. *buoc*, altn. *bôgr*.

Zu § 11, seite 20.

Für die hier besprochene entwickelung vergleiche man auch die wurzel AK, eilen, mit lit. *jękti*, erblinden, *ap-jękti*, erblinden, *aklas*, blind, *ukas*, dunst, nebel, *ukstas*, es wird trübes wetter, u. s. w. (Vgl. KUHN's *Zeitschr.* XIX, s. 255).

Zu § 28, seite 43.

Zu den angeführten analogiën füge man noch *kopf* (ndl. *kop*), aus KUP, krümmen, beugen (s. s. 41, 45 und 47).

Zu § 31, seite 47.

Auch vergleiche man PAL, hin und her bewegen (in *πλάνος*, *πάλλειν*, seite 48), mit PAR, PAL, eintauschen, umtauschen, im skr. *paṇati*, kaufen, eintauschen, im gr. *πριαμαι*, ich kaufe, *πέρνημι*, *πιπράσκω*, *περῶ*, *πωλῶ*, ich kaufe, im ahd. *fali*, *feli*, *feili*, nhd. *feil*, u. s. w.

Zu § 46, seite 73.

Als analogon von *kuen*, *kühnhaft*, *gesund*, *snel* und *quic* betrachte man noch das adject. *ganz*, urspr. = *sanus*, *salubris*, das aus der wurzel GAT, stammt, deren bedeutung *gehen* ich s. 38 meiner abhandl. »*Über* LU" bewiesen habe. (Vgl. auch § 46, s. 74).

REGISTER

DER

in dieser abhandlung besprochenen wurzeln (*a*).

(*a*) Die in diesem verzeichniss mit cursivschrift angedeuteten wurzeln sind die nicht verschobenen.

Die ziffern geben hier, eben wie im wortregister, die seiten an.

WORTREGISTER.

Oberdeutsch.

Altsächsisch.

Niederdeutsch.

Mittelniederländisch.

Niederländisch des 17ten jahrh und Neuniederl.

Flämisch.

Angelsächsisch.

Englisch.

Altnordisch.

Griechisch.

Lateinisch.

Litauisch.

Sanskrit.

ERRATUM.

Seite 73, lese man anstatt „*mit quëc — cvacjan, tremere*" folgendes: mit skr. *kalya*, altbulg. *cělŭ*, got. *hails*, gesund, heil, aus KAL, das man antrifft im gr. *κελης*, rennpferd, lat. *celer*, schnell; mit lat. *salvus*, aus SAR, gehen, eilen, welches erscheint im skr. *salati*, gehen, lat. *salire*; u. s. w.

VERLAG VON J. B. WOLTERS IN GRÖNINGEN.

Bibliotheek van middel-nederlandsche letterkunde afl. 1—10. *f* 15,00.

Dr. Capelle en Dr. Ekker, Nederlandsch Latijnsch woordenboek . . . . » 2,75.

de Groot, Leopold en Rijkens, Nederlandsche letterkunde. 3e *dr*. . . . . » 3,75.

Dr. W. J. A. Jonckbloet, Geschiedenis der Nederlandsche letterkunde, 1e deel, 2e *vermeerderde druk* . . » 6,25.

————— Beknopte geschiedenis der Nederlandsche letterkunde . . . . » 3,00.

————— Van den Vos Reinaerde. . . » 4,90.

————— Etude sur le roman de Renart. » 6,90.

Dr. J. C. Matthes, Nederlandsche taal- en spelregels, 2e *druk*. . . . . » 0,50.

————— De vier heemskinderen . . . » 1,50.

Mr. H. E. Moltzer, De nieuwe richting in de taalkunde. » 0,50.











